

Wien 21

Sozialraumanalyse Donaufeld

Die Situation von Jugendlichen aus der Sicht von ExpertInnen



AutorInnen

Sonja Gabler (Projektkoordination)

Alexandra Rajchl

Marianne Kolar-Paceski

Holger Piringer

Kathrin Scheucher

Leitung TEAM FOCUS: Joe Beer

TEAM FOCUS
Wien, Mai 2015



Inhaltsverzeichnis

VORWORT	3
1. METHODEN UND BERICHTSAUFBAU	4
2. KONTAKTIERTE PERSONEN UND INSTITUTIONEN	5
3. DIE REGION DONAUFELD	6
3.1. Geografie	6
3.2. Bauliche Struktur, Grünflächen und Verkehrssituation	7
3.3. Bevölkerung	8
3.4. Regionale Institutionen	11
3.5. Sozialraum Donaufeld	12
4. DIE SOZIALRÄUMLICHE SITUATION VON JUGENDLICHEN IM DONAUFELD	14
4.1. Wahrnehmung der Jugendlichen aus Sicht der ExpertInnen	14
4.2. Aufenthaltsorte im öffentlichen Raum	15
4.3. Soziale und freizeitpädagogische Angebote für Jugendliche	20
4.4. Partizipation	22
4.5. Bedarfslagen von Jugendlichen im Donaufeld	22
5. KOOPERATIONSFORMEN UND VERNETZUNG	23
6. DAS STADTENTWICKLUNGSGEBIET DONAUFELD	24
6.1. Erwartungen und Befürchtungen	24
6.2. Jugendliche im neuen Stadtteil	26
6.3. Partizipation	26
7. ZUSAMMENFASSUNG UND ANALYSE	28
8. EMPFEHLUNGEN	30
9. WÜNSCHE DER GESPRÄCHSPARTNERINNEN	32

Vorwort

Die zwei vorliegenden Berichte („Sozialraumanalyse Donaufeld – Die Situation von Jugendlichen aus der Sicht der Mobilen Jugendarbeit“ und „Sozialraumanalyse Donaufeld – Die Situation von Jugendlichen aus der Sicht von ExpertInnen“) befassen sich mit der Region Donaufeld im 21. Wiener Gemeindebezirk und dessen sozialräumlicher Bedeutung für Jugendliche.

TEAM FOCUS wurde auf Antrag des Vereins Wiener Jugendzentren im Donaufeld tätig. Diese erstmalige Kooperation ermöglichten der Geschäftsführer des Fonds Soziales Wien und Auftraggeber von TEAM FOCUS, Peter Hacker sowie die Geschäftsführerin des Vereins Wiener Jugendzentren und Auftraggeberin der Mobilen Jugendarbeit Donaufeld, Gabriele Langer.

Die zwei eigenständigen Berichte ergänzen sich in ihren Fragestellungen und unterschiedlichen methodischen Vorgehensweisen.

MitarbeiterInnen der **Mobilen Jugendarbeit Donaufeld** beschreiben und analysieren den Sozialraum Donaufeld, insbesondere den öffentlichen Raum im Zusammenhang mit Aneignungsprozessen von Jugendlichen, und erheben Interessen sowie Bedürfnisse ihrer Zielgruppen. Die JugendarbeiterInnen generierten die Daten mittels sozialräumlicher Methoden wie Stadtteilbegehungen, Cliquesraster und Nadelmethode. Insgesamt beteiligten sich 78 Jugendliche, drei Jugendgruppen und zwei erwachsene Paare.

Die zentrale Fragestellung von **TEAM FOCUS** umfasst die Erhebung der sozialräumlichen Situation von Jugendlichen aus Sicht regionaler und überregionaler ExpertInnen.

Beschrieben und analysiert werden soziale Veränderungsprozesse, die Nutzung von Aufenthaltsorten, von freizeitpädagogischen Angeboten, Problemlagen im Stadtteil, Möglichkeiten der Partizipation sowie Bedarfslagen von Jugendlichen.

Im Zusammenhang mit der Zielgruppe interessierten TEAM FOCUS auch die Einschätzungen der ExpertInnen im Hinblick auf das Stadtentwicklungsgebiet, in dem in den nächsten 20 Jahren in Etappen die Errichtung 6.000 neuer Wohnungen geplant ist. Darüber hinaus wurden GesprächspartnerInnen über bestehende Kooperationsformen und Vernetzungstreffen befragt.

TEAM FOCUS führte insgesamt 41 Interviews und veranstaltete eine Fokusgruppe zum Stadtentwicklungsgebiet.

Die beiden Sozialraumanalysen bieten eine Sammlung an Perspektiven und veranschaulichen gut, was es heißt, als Jugendliche/r im Donaufeld zu leben oder sich hier in der Freizeit aufzuhalten.

Die Ergebnisse zeigen Qualitäten und Defizite auf, die daraus resultierenden Empfehlungen wollen einen Beitrag zur Verbesserung der Lebenssituation von Jugendlichen leisten, damit einer positiven dynamischen Entwicklung des Donaufeldes auch in Zukunft nichts im Wege steht.

1. Methoden und Berichtsaufbau

Donaufeld ist ein Bezirksteil von Floridsdorf, der sich seit Jahren durch rege Bautätigkeit und den Zuzug verschiedener Bevölkerungsgruppen auszeichnet. Das **Erhebungsgebiet** erstreckt sich ausgehend vom Bahnhof Floridsdorf nördlich bis zur Leopoldauer Straße und zur B3, südlich bis zur alten Donau und östlich bis zur Dückegasse an der Grenze zum 22. Bezirk. Innerhalb dieses Gebietes befinden sich der alte historische Kern des Donaufeldes, die neu besiedelten Gebiete entlang der Donaufelder Straße sowie ein ca. 60 ha großes Stadtentwicklungsgebiet.

Nach einer ausführlichen Recherche bezirksrelevanter **soziodemografischer Daten** sowie mehreren **Stadtteilbegehungen** kam die qualitative Methode des Experteninterviews zum Einsatz.

Das leitfadenorientierte **Experteninterview** dient dazu, das aus der Praxis gewonnene, reflexiv verfügbare und spontan kommunizierbare Handlungs- und Erfahrungswissen systematisch zu erheben.¹

TEAM FOCUS interviewte von **Oktober 2014 bis März 2015** insgesamt **41 ExpertInnen** aus folgenden Bereichen: Bezirksvertretung, Bezirksverwaltung, Stadtverwaltung, offene und verbandliche Jugendarbeit, Gemeinwesenarbeit, Soziale Arbeit mit Familien, Schulen, Exekutive, Hausverwaltungen, Vereine, MieterInnenvertretung sowie eine Bürgerinitiative. Als ExpertInnen wurden jene Personen ausgewählt, die wegen ihrer beruflichen oder ehrenamtlichen Tätigkeit sowie aufgrund ihrer sozialen Repräsentativität im Donaufeld zur Beantwortung der Forschungsfragen etwas beitragen konnten.

Nach den Einzelinterviews lud TEAM FOCUS in der letzten Phase der Erhebung eine Gruppe von sechs ExpertInnen aus dem Donaufeld zu einem **Fokusgruppeninterview** ein. An der Diskussion nahmen MitarbeiterInnen von Institutionen teil, die in der Region in der Politik, Gemeinwesenarbeit bzw. sozialen Arbeit mit Jugendlichen tätig sind sowie Verantwortliche der Stadtplanung. Die Fragestellung umfasste Erwartungen und Befürchtungen zum Stadtentwicklungsgebiet sowie mögliche Handlungsoptionen.

Nach der Datenerhebung erfolgten die Auswertung und die Erstellung des vorliegenden **Erhebungsberichts**.

In Kapitel 3 werden allgemeine Daten und Informationen zur Region Donaufeld aufbereitet. Danach erfolgt die Darstellung der sozialräumlichen Situation aus Sicht der ExpertInnen. Beschrieben werden die Nutzung von Aufenthaltsorten, von sozialen und freizeitpädagogischen Angeboten, Problemlagen im Stadtteil sowie Möglichkeiten der Partizipation von Jugendlichen. Anschließend folgt eine Analyse der Bedarfslagen.

In Kapitel 5 werden Formen der Vernetzung und Kooperation dargestellt.

Kapitel 6 widmet sich den Erwartungen und Befürchtungen zum Stadtentwicklungsgebiet, beleuchtet die zukünftige Situation von Jugendlichen im neuen Stadtteil sowie den bereits begonnenen Bürgerbeteiligungsprozess.

Zuletzt folgen die Zusammenfassung und Analyse, Empfehlungen und eine Liste mit Wünschen der GesprächspartnerInnen.

¹ vgl.: Bogner, Alexander; Littig, Beate; Menz, Wolfgang (Hrsg.): Experteninterviews. Theorien, Methoden, Anwendungsfelder. Wiesbaden, VS-Verlag 2009

2. Kontaktierte Personen und Institutionen

Bezirksvorsteher

Bezirksvorsteherstellvertreterin

Bezirksrätin für Kinder- und Jugendfragen

Bezirksrat für Seniorenfragen

Bezirksrat – Bezirksentwicklungskommission

MA 11 – Amt für Jugend und Familie, Regionalstelle Soziale Arbeit mit Familien für den 21. Bezirk-Team B

MA 13 – Bildung und außerschulische Jugendbetreuung, Fachbereich Jugend/Pädagogik

MA 17 – Regionalstelle Nord

MA 18 – Stadtentwicklung und Stadtplanung, Projektkoordination Mehrfach- und Zwischennutzung

MA 19 – Gestaltung öffentlicher Raum, Bezirksreferentin

MA 21 – Stadtteilplanung und Flächennutzung, Planungsgruppe Nord

MA 42 – Wiener Stadtgärten, Gartenregion Nord-Ost

MA 55 – Bürgerdienst für den 21. Bezirk

Polizeiinspektion Donaufelder Straße – Polizeiinspektionskommandant

Verein Wiener Jugendzentren – Mobile Jugendarbeit Donaufeld

Verein Wiener Jugendzentren – Jugendtreff Donaustadt

Wiener Kinderfreunde – Bezirkskoordinatorin

Verein Bahnfrei – Geschäftsführung

Verein Juvivo 21 – Leitung

Seepfadfindergruppe S.M.S. Novara

Pfarre Donaufeld

Volkshilfe Wien – Flüchtlingshaus Bruno Kreisky, Sozialberatung

Suchthilfe Wien GmbH – SAM, Einrichtungsleitung

wohnpartner – Team 21

Gebietsbetreuung Stadterneuerung im 21. Bezirk

stadtland – Büro für Raumplanung, Regionalentwicklung, Landschaftsplanung, Projektentwicklung und Freiraumgestaltung

Kulturverein Transdanubien

Bürgerinitiative Donaufeld

Stadtteilmanagement Seestadt aspern

Hausverwaltung Neues Leben – Leitung und Mitarbeiter

Heimbau – Direktor, Mitglied des Vorstandes

Wohnbauvereinigung für Privatangestellte – Geschäftsführung

Wiener Wohnen – Gebietsteilleitung

GRG 21 – Schulleitung

NMS Kinzerplatz – Schulleitungstellvertretung
SES Kinzerplatz – Schulleitungstellvertretung
Schulcampus Donaufeld – Schulleitung
GRG Franklinstraße 26 – Provisorische Schulleitung
Pensionistenclub Donaufeld
MieterInnenvertretung

3. Die Region Donaufeld

3.1. Geografie

Das Donaufeld ist der südlichste Teil des 21. Wiener Gemeindebezirks und grenzt an die Bezirksteile Floridsdorf, Großjedlersdorf und Leopoldau.

Als Katastralgemeinde mit 493,49 ha umfasst das Donaufeld auch Teile der Donauinsel und den Stadtteil Bruckhausen, der zwischen Alter Donau und Donauinsel liegt. Der östliche Teil des Donaufeldes besteht aus einem ca. 60 ha großen landwirtschaftlichen Areal, das im Wiener Stadtentwicklungsplan als Zielgebiet Donaufeld ausgewiesen ist.

Der vorliegende Bericht beschäftigt sich mit dem Teil der Katastralgemeinde nördlich der Alten Donau.



Abbildung 1: Bezirksteile des 21. Bezirks²

² http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Floridsdorf_bezirksteile.png#mediaviewer/File:Floridsdorf_bezirksteile.png (03.03.2015)

3.2. Bauliche Struktur, Grünflächen und Verkehrssituation

Aufgrund seiner Geschichte verfügt das Donaufeld über unterschiedliche Stadtgebietstypen³. Dazu zählen neben Kleingartensiedlungen und Einfamilienhäuser auch Gründerzeithäuser - vor allem aber Neubaugebiete.

Der innere – westliche – Teil des Donaufelds setzt sich aus eher älteren kleineren bis mittleren Gebäudeformen zusammen. In den Baulücken entstehen zunehmend neue Häuser. Das Zentrum dieses historischen Donaufelds stellt der zentral gelegene Kinzerplatz mit der Kirche der katholischen Pfarre Donaufeld dar. Aufgrund dieser Struktur hat die Region weitgehend einen vorstädtischen bzw. dörflichen Charakter.

Im östlichen Teil – etwa ab der Fultonstraße wurden in den letzten 20 Jahren zahlreiche größere Wohnhausanlagen errichtet. Dazu zählt z.B. die von 1995 bis 1997 erbaute Frauen-Werk-Stadt, deren 357 Wohnungen nach den Kriterien frauengerechten Wohnbaus gestaltet wurden sowie die von 1996 bis 1999 errichtete autofreie Mustersiedlung mit 244 Wohnungen, deren BewohnerInnen eine gemeinsame Ideologie (Autofreiheit, Nachhaltigkeit) verbindet⁴.

Zwischen Donaufelder Straße und Satzingerweg wurden auf den ehemaligen Bombardiergründen von drei Genossenschaften gemeinsam von 2011 bis 2012 Wohnhausanlagen mit insgesamt 600 Wohnungen gebaut. Angrenzend befindet sich der Campus Donaufeld Nord, der eine Volksschule und einen Kindergarten umfasst.

Die vorhandenen Grünflächen und Parkanlagen im Stadtteil sind durch die Bebauungs- und Verkehrsstruktur geprägt. So liegt etwa der Joseph-Samuel-Bloch-Park am Hoßplatz zwischen den gut frequentierten Durchzugsstraßen Schloßhofer Straße und Patrizigasse, der recht großzügige Freiligrathpark (die „Gruam“) in einem Wohngebiet. Bei der Errichtung der neuen Wohnhaussiedlungen wurde dem Bedarf an Freiflächen für Kinder und Jugendliche gemäß der aktuellen Bauordnung⁵ Rechnung getragen, diese liegen häufig recht nahe an den Wohnungen.

Größere Freiflächen finden sich vor allem an den Rändern des Stadtteils. Dazu zählen neben dem Grünstreifen entlang der Alten Donau der Wasserpark sowie der Teresa-Tauscher-Park. Auch das Erholungsgebiet Donauinsel liegt in unmittelbarer Nähe.

Das Erhebungsgebiet befindet sich zwischen den Verkehrsknotenpunkten Floridsdorf (U6, S1, S2, S3, S7 sowie regionale Buslinien) und Kagran (U1). Dazwischen verkehren in dichten Intervallen entlang der Schloßhoferstraße/Donaufelder Straße die Straßenbahnlinien 25 und 26. Ergänzt wird das öffentliche Verkehrsnetz im Donaufeld durch die Autobuslinien 33A (im Stadtteil Mühlshüttel) sowie 28A und 29A Richtung Leopoldau.

Für den Autoverkehr ist das Donaufeld vor allem durch die Donauuferautobahn erschlossen, bei der Brigittenauer Brücke befindet sich eine Autobahnanschlussstelle.

Das Donaufeld durchzieht ein Netz aus Radwegen, die Franklinstraße ist eine Fußgängerzone und verbindet den Bezirksteil Floridsdorf mit dem Kinzerplatz.

³ vgl.: Hauswirth Rainer, Gielge Johannes: Neudefinition der Gebietstypen. MA 18, Beiträge zur Stadtentwicklung (24). Wien 2010: <https://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/studien/pdf/b008137.pdf> (26.03.2015)

⁴ vgl.: Pollak Sabine (u.a): Wiener Typologien. Eine Studie zu neuen Wohnungstypologien für Wien im Sinne zukünftiger Lebensformen als Grundlage für ein Handbuch zum zukünftigen Wohnen in Wien. Wien 2009 (erstellt im Rahmen der Wiener Wohnbauforschung, MA 50)

⁵ <http://www.wien.gv.at/recht/landesrecht-wien/rechtvorschriften/html/b0201500.htm> (24.03.2015)

3.3. Bevölkerung

Floridsdorf⁶

Floridsdorf ist mit 148.947 EinwohnerInnen Wiens drittgrößter Gemeindebezirk. Das Durchschnittsalter entspricht mit 40,7 Jahren dem Wiener Mittel (40,5 Jahre). Im Bezirk leben 13.612 Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren sowie 18.299 Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 15 bis 24 Jahren. Damit liegt der Anteil der Kinder um einen Prozentpunkt über jenem von Gesamt-Wien, der Anteil der Jugendlichen und jungen Erwachsenen weicht nicht ab.

Das durchschnittliche Jahreseinkommen⁷ der Bezirksbevölkerung entspricht mit 20.566 EUR ebenfalls jenem von Gesamt-Wien. 29,9% der 25- bis 64-jährigen Wohnbevölkerung haben Matura oder weisen einen höheren Bildungsabschluss auf (Wien: 41,1%). Der AusländerInnenanteil liegt mit 17,2% unter jenem Wiens (24,2%). Die Arbeitslosenquote entspricht jener von Gesamt-Wien.

Erhebungsgebiet Donaufeld⁸

Das Erhebungsgebiet umfasst 11 Zählgebiete, die dem Zielgebiet der Mobilen Jugendarbeit Donaufeld entsprechen.⁹ Hier leben insgesamt 30.315 Personen, davon 1.265 im Alter von 10 bis 14 Jahren, 1.470 im Alter von 15 bis 19 Jahren.

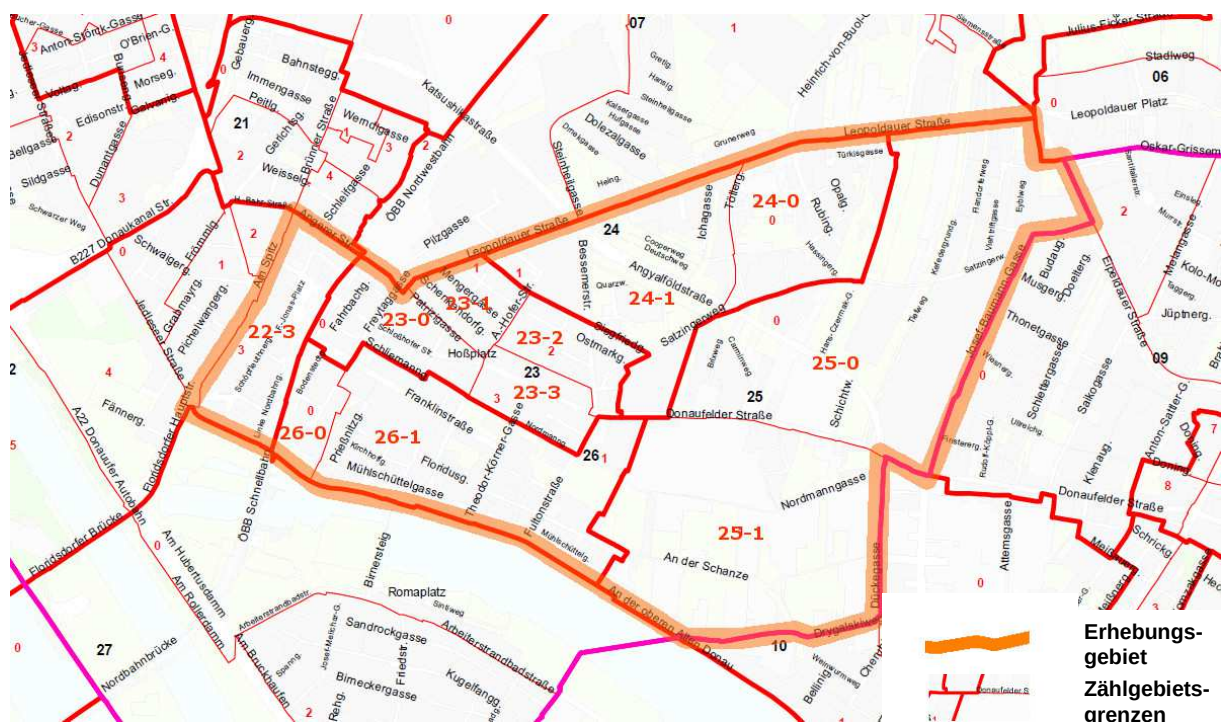


Abbildung 2: Erhebungsgebiet und Zählgebietsgrenzen

⁶ vgl.: Statistisches Jahrbuch der Stadt Wien 2014: <https://www.wien.gv.at/statistik/publikationen/jahrbuch.html> (24.03.2015)

⁷ Jahresnettoeinkommen der unselbstständig Beschäftigten nach dem Wohnort

⁸ Stand 2015. Quelle: MA23 – Landesstatistik Wien; eigene Berechnungen

⁹ Das Gebiet Bruckhausen liegt im Donaufeld, gehört aber nicht zum Erhebungsgebiet. Das Zählgebiet 22-3 liegt im Bezirksteil Floridsdorf, zählt aber aufgrund der Nähe und sozialräumlichen Relevanz zum Erhebungsgebiet.

Die Verteilung der Bevölkerung auf die Zählgebiete ist in Abbildung 3 ersichtlich. Das Stadtentwicklungsgebiet Donaufeld befindet sich überwiegend im Zählgebiet 25-1, hier leben derzeit erst 415 Personen.

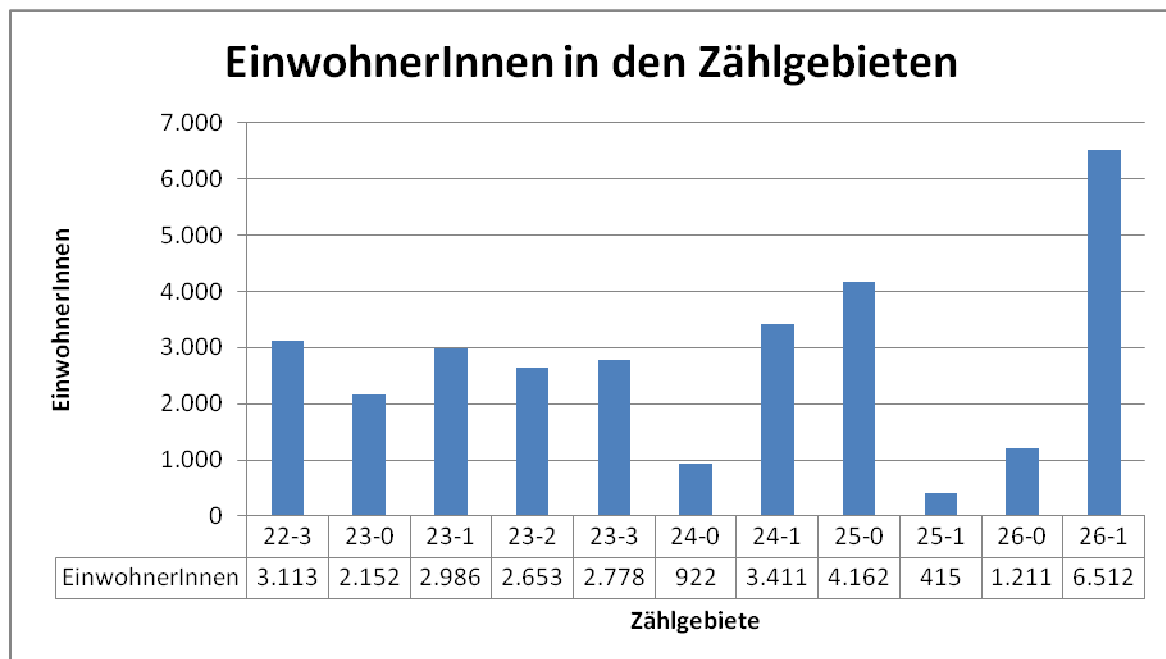


Abbildung 3: EinwohnerInnen in den Zählgebieten im Erhebungsgebiet Donaufeld

Der Anteil der Kinder (0 bis 9 Jahre) und Jugendlichen (10 bis 19 Jahre) in den jeweiligen Zählgebieten ist in Abbildung 4 dargestellt. Hier zeigt sich, dass in Zählgebieten mit starker Neubesiedelung (23-3, 24-1 und 25-1) der prozentuelle Anteil der Kinder höher und jener der Jugendlichen geringer ist.

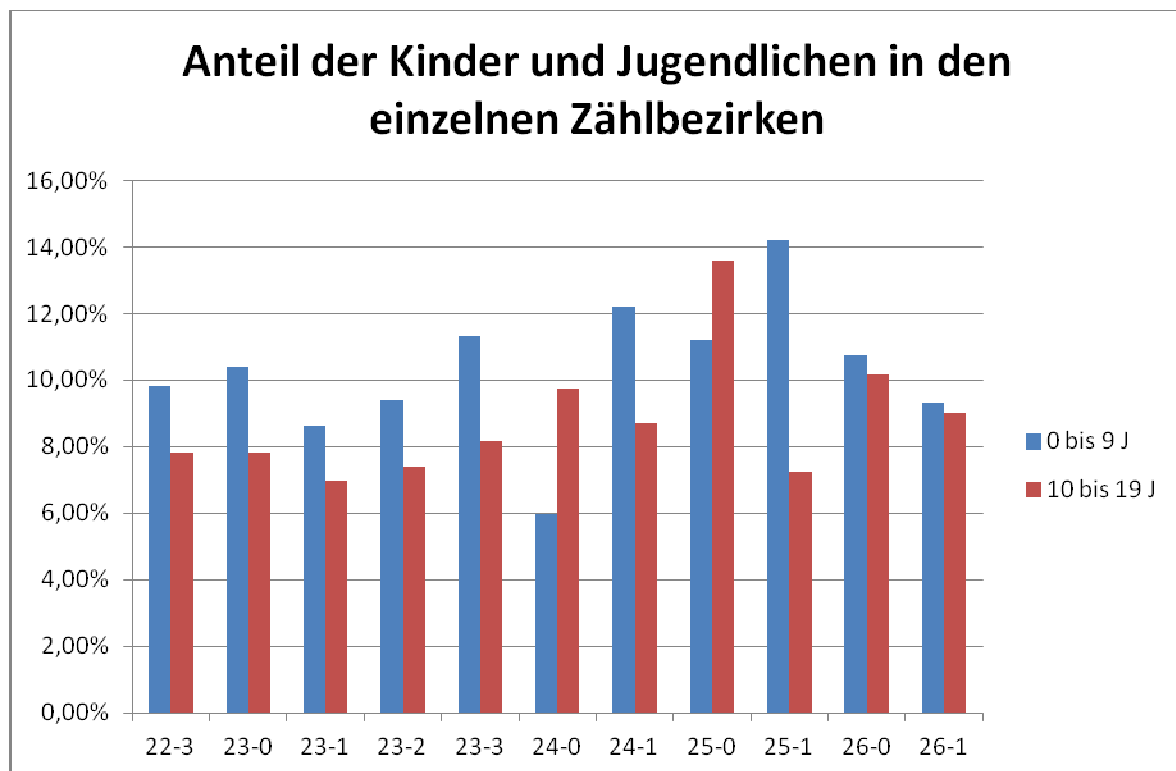


Abbildung 4: Anteil der Kinder und Jugendlichen in den Zählgebieten

Bevölkerungsentwicklung im Erhebungsgebiet¹⁰

Die Wohnbevölkerung im Erhebungsgebiet nahm in den letzten Jahren von 26.824 EinwohnerInnen im Jahr 2010 auf 30.315 im Jahr 2015 zu, dies entspricht einem Zuwachs von 13%.

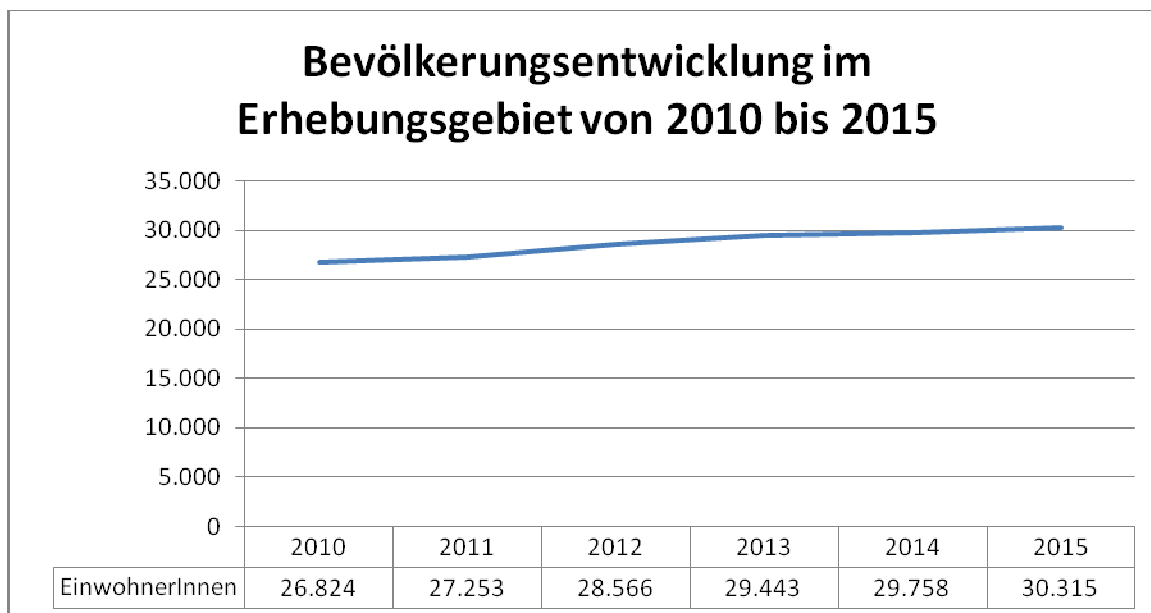


Abbildung 5: Bevölkerungsentwicklung im Erhebungsgebiet

Bevölkerungsprognose

Die kleinräumige Bevölkerungsprognose für Wien 2014 bis 2024¹¹ erwartet für das gesamte Erhebungsgebiet Donaufeld einen Bevölkerungszuwachs. Das Stadtentwicklungsgebiet bleibt hier noch weitgehend unberücksichtigt.

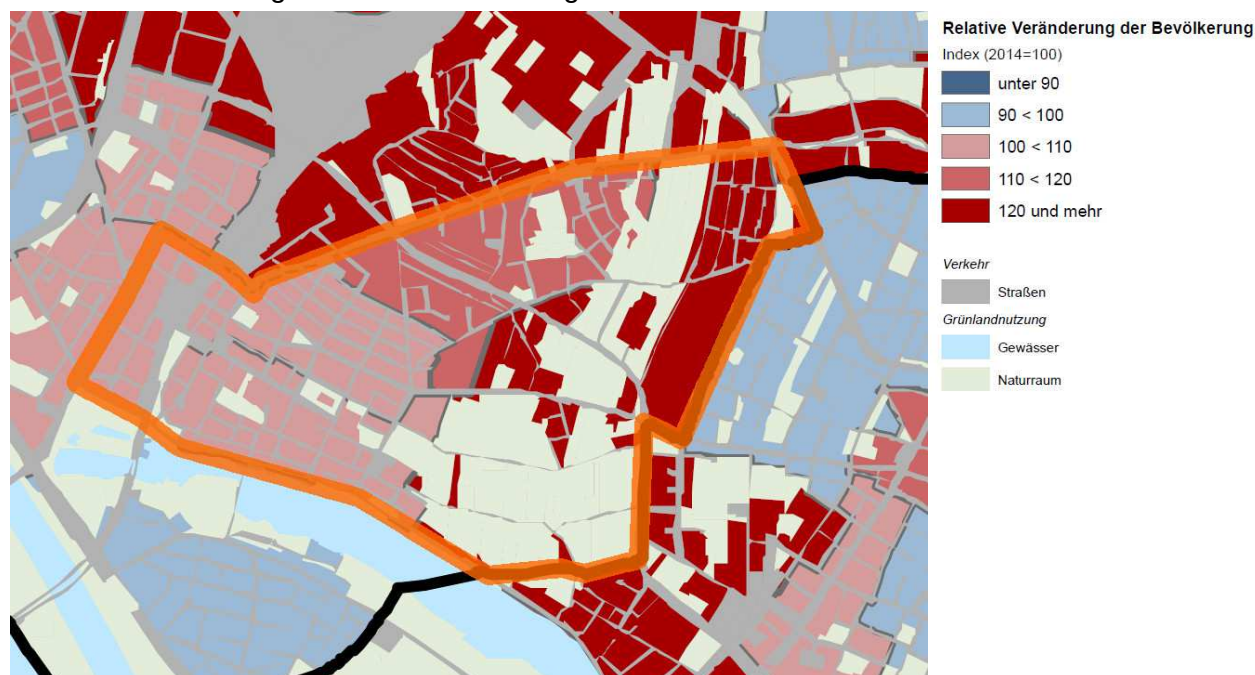


Abbildung 6: Bevölkerungsentwicklung 2014 bis 2024. Relative Veränderung der Bevölkerung

¹⁰ Stand 2015: Quelle: MA23 – Landesstatistik Wien; eigene Berechnungen

¹¹ vgl.: MA 23 – Wirtschaft, Arbeit und Statistik, Statistik Journal Wien 1/2014: Wien wächst... Bevölkerungsentwicklung in Wien und den 23 Gemeinde- und 250 Zählbezirken

3.4. Regionale Institutionen

Bildungseinrichtungen

Entlang der Franklinstraße und in unmittelbarer Umgebung sind einige Schulen angesiedelt, die aufgrund der guten Anbindung an den öffentlichen Verkehr nicht nur von regionaler Bedeutung sind, sondern auch von SchülerInnen aus anderen Wiener Bezirken und zum Teil auch aus Niederösterreich besucht werden. Darunter befinden sich zwei Gymnasien (Franklinstraße 21 und 26) eine Handelschule/Handelsakademie (Franklinstraße 24), das SPZ 21 (Franklinstraße 27-33) sowie eine Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik (Patrizigasse 2).

Ein College für Berufsorientierung (COB), eine Neue Mittelschule (NMS) sowie ein Sonderpädagogisches Zentrum für integrative Betreuung (SES) befinden sich am Kinzerplatz. Das COB und die NMS werden vorwiegend von Jugendlichen aus der Region besucht.

Offene Kinder und Jugendarbeit

Seit 2012 bietet der Verein Wiener Jugendzentren **Mobile Jugendarbeit im Donaufeld** an. Die Zielgruppe sind Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 10 bis 25 Jahren. Der Stützpunkt befindet sich in der Donaufelder Straße 73.

Zuvor – in den Jahren 2005 bis 2011 – hatte der Verein saisonal von Mai bis September das Projekt „Check das Donaufeld“ durchgeführt, ein aufsuchendes freizeitpädagogisch orientiertes Angebot für Jugendliche im öffentlichen Raum.

Parkbetreuung für Kinder im Alter zwischen 6 und 13 Jahren wird seit ca. 15 Jahren von den Wiener Kinderfreunden im Freiligrathpark durchgeführt. Dieses freizeitpädagogische Angebot findet zwischen Mai und September an drei Nachmittagen pro Woche statt.

Ab April 2015 wird es zusätzlich wieder ein **Fair-Play-Team** im Bezirk geben. Drei MitarbeiterInnen des Vereins Juvivo werden an öffentlichen Plätzen unterwegs sein und mit verschiedenen NutzerInnen in Kontakt treten. Fair-Play-Teams richten sich an alle Altersgruppen, ein besonderer Fokus liegt jedoch auf der Verbesserung der Lebensqualität von Kindern und Jugendlichen, die stark von den Nutzungsmöglichkeiten des öffentlichen Freiraumes beeinflusst wird.¹²

Soziale Einrichtungen und Gemeinwesenarbeit

Die MA 11 – **Amt für Jugend und Familie** – ist im 21. Bezirk in zwei Regionen unterteilt. Die Regionalstelle 21B, die auch für das Donaufeld zuständig ist, befindet sich in Floridsdorf am Franz-Jonas-Platz.

Die für das Donaufeld zuständige Regionalstelle der **MA 17 – Integration und Diversität** – ist im 20. Bezirk angesiedelt. Die MitarbeiterInnen haben Kontakt zu unterschiedlichen Vereinen und Religionsgemeinschaften und veranstalten ein interreligiöses Frühstück für den gesamten 21. Bezirk.

Im Donaufeld ist das **Bruno Kreisky Haus** – ein Flüchtlingshaus der Wiener Volkshilfe – angesiedelt. Hier sind etwa 200 Flüchtlinge, meist Familien, im Rahmen der Grundversorgung untergebracht.

Das **wohnpartner-Team 21** ist für Gemeinwesenarbeit und Konfliktvermittlung in den Gemeindebauten des 21. Bezirks zuständig. Das Lokal befindet sich an der Brünner Straße.

Die **Gebietsbetreuung GB*21** sieht sich in erster Linie als Anlaufstelle bei Fragen zum Thema Wohnen, Wohnhaussanierung, Begrünungsmaßnahmen und Gemeinschaftsgärten. Zu einem der aktuellen Projekte zählt die Blocksanierung beim Floridsdorfer Spitz.

¹² <https://www.wien.gv.at/freizeit/bildungjugend/fair-play/> (26.03.2015)

Sportvereine

Der **Fußballverein – „SR Fach-Donaufeld“** bespielt seit 1965 die Sportanlage Fultonstraße/Nordmannngasse. Der Verein verfügt über eine Kampfmannschaft sowie eine Reservemannschaft. Viele Burschen und vereinzelt auch Mädchen trainieren hier in dreizehn Jugendmannschaften.¹³

Die **Sportunion Donaufeld** bietet zahlreiche Sportarten für Kinder- und Jugendliche an (Tischtennis, Badminton, Turnen für Mädchen, Movie- und Musicals etc.). Erwachsenenkurse stehen auch allen Jugendlichen ab 16 Jahren offen.¹⁴ Trainiert wird in unterschiedlichen Schulen im Stadtteil.

Tennis können Kinder, Jugendliche und Erwachsene in der **Tennisanlage Donaufeld** in der Nordmannngasse sowohl in einer Traglufthalle wie auch auf Freiplätzen ausüben.¹⁵

Das öffentliche **Hallenbad** Floridsdorf befindet sich in der Franklinstraße.

Computer- und Konsolenspiele („E-Sport“) können im Stadtteil in der **Area 52** in der Franklinstraße 20 (Eingang – Ecke Freytaggasse/Wedekindgasse) ausgeübt werden. Hier betreibt der Verein Austrian Players League eine „Gaming Lounge“ mit zahlreichen Stationen und der Veranstaltung von Wettbewerben.¹⁶

Weitere Ressourcen im Donaufeld

Am Kinzerplatz liegt die katholische **Pfarre Donaufeld**. Die Pfarre hat auch Angebote für Kinder und Jugendliche der Region und verfügt über eigene Jugendräumlichkeiten.

Zwischen Donauinsel und dem Stadtteil Bruckhausen befindet sich die Moschee des **Islamischen Zentrums** Wien. Konfessionelle Angebote für Kinder und Jugendliche sind derzeit im Aufbau.

In der Floridusgasse ist die **Seepfadfindergruppe „S.M.S. Novara“** angesiedelt. Da auf dem großflächigen Grundstück des ehemaligen Pfadfinderheims eine Wohnhausanlage errichtet wurde, fanden die Gruppentreffen zwischenzeitlich in Räumlichkeiten der Pfarre Donaufeld statt. Seit Herbst 2014 stehen den Kindern und Jugendlichen neue Räumlichkeiten im Erdgeschoß der Wohnhausanlage zur Verfügung.

Der **Kulturverein „Transdanubien“** widmet sich seit 1995 der Umsetzung von kulturellen Veranstaltungen aus den Bereichen Musik, Literatur und Schauspiel an verschiedenen Spielorten im Bezirk und betreibt eine kleine Spielstätte am Freiligrathpark.¹⁷

3.5. Sozialraum Donaufeld

Das Donaufeld – als Sozialraum für die hier lebenden Menschen – wird in den Interviews als durchwegs lebenswerter Stadtteil beschrieben. Die GesprächspartnerInnen schätzen vor allem die zentrale Lage, die gute öffentliche Verkehrsanbindung und den vorstädtischen Charakter mit ausreichend Freiflächen. Das Image des Stadtteils ist allgemein sehr positiv, soziale Brennpunkte werden keine wahrgenommen.

„Man ist zentral, aber doch noch ein bisschen am Land. Also, die Katzen rennen da frei herum und teilweise auch Hendl was ich so seh“. (P29: Interviews mit ExpertInnen)

Viele betonen die gute Freizeitsituation durch die Alte Donau und nahegelegene Donauinsel, einzelne ExpertInnen weisen jedoch auch darauf hin, dass zum Aufsuchen dieser Naherholungsgebiete eine gewisse Mobilität erforderlich ist, die vor allem bei Kindern, Teenies und älteren BewohnerInnen nicht vorausgesetzt werden kann. In den

¹³ <http://vereine.fussballoesterreich.at/wien/FACH-Donaufeld> (10.03.2015)

¹⁴ <http://www.sportunion-donaufeld.at/de> (10.03.2015)

¹⁵ <https://www.eversport.at/s/tennisanlage-donaufeld> (10.03.2015)

¹⁶ <http://www.area52.at/> (26.03.2015)

¹⁷ <http://www.transdanubien.net/> (25.03.2015)

dichterverbauten Gebieten, besonders im älteren Stadtteil, wird die Freizeitsituation für Kinder und Jugendliche, denen wenige Ressourcen zur Verfügung stehen, als weniger gut bewertet.

GesprächspartnerInnen nehmen das Donaufeld und seine BewohnerInnen als sehr heterogen wahr:

„...ganz unterschiedlich. Ganz verschiedene Strukturen, ganz verschiedene Menschen wohnen gerade im Donaufeld. (...) Es ist durchwachsen, es hat sehr vieles.“ (P 14: Interview mit ExpertInnen)

Jene Menschen, die schon lange hier wohnen, werden als örtlich sehr verwurzelt und traditionell vorstädtisch beschrieben. Viele identifizieren sich mit ihrem Stadtteil und erleben sich als „DonaufelderInnen“. Das Leben im öffentlichen Raum spielt für sie eine untergeordnete Rolle, privater Grünraum – wie z. B. ein eigener kleiner Garten – wird zumeist bevorzugt.

Dementgegen werden BewohnerInnen, die in den letzten Jahren ins Donaufeld gezogen sind, anders wahrgenommen. Sie wohnen in neu errichteten, teilweise relativ teuren, Wohnungen und die Erwartungen an die Wohnqualität sind dementsprechend hoch. Die Vorstellungen einiger MieterInnen nach einem vorstädtischen, ruhigen Wohnumfeld „im Grünen“ entsprechen nicht den Tatsachen einer dichtverbauten Wohngegend in der Menschen jeden Alters mit unterschiedlichen Bedürfnissen leben.

Das Donaufeld wird häufig als ein Stadtteil beschrieben, der aufgrund der jahrelangen intensiven Bautätigkeit und der Zunahme der Wohnbevölkerung stark von Veränderungsprozessen geprägt ist. Viele der Veränderungen werden als positiv erlebt, etwa die Belebung des Stadtteils und die Verbesserung der Infrastruktur.

Gleichzeitig zeigen sich stadttypische soziale Phänomene, die von ExpertInnen wie folgt beschrieben werden:

Die mit der permanenten Veränderung der Nachbarschaft einhergehende Anonymität führt zu einer Abnahme der Kommunikation zwischen den Generationen und Bevölkerungsgruppen. Die verstärkte Nutzung von öffentlichen Räumen wie Parkanlagen oder Plätzen an der Alten Donau führt vermehrt zu Konflikten, insbesondere zwischen den Generationen. Das Bedürfnis nach Ruhe steht dem Bedürfnis nach Bewegung und Nutzung öffentlicher Räume und von Innenhöfen entgegen. Diese wahrgenommenen Spannungen im Donaufeld wirken sich vor allem auf die Situation von Kindern und Jugendlichen aus.



Abbildung 7: Carminweg, „altes“ und „neues“ Donaufeld

4. Die sozialräumliche Situation von Jugendlichen im Donaufeld

4.1. Wahrnehmung der Jugendlichen aus Sicht der ExpertInnen

Soziale und ökonomische Situation

Generell schätzen ExpertInnen die soziale und ökonomische Situation von Kindern und Jugendlichen als „gut durchmischt“ ein, wobei der Eindruck besteht, dass der Anteil von sozial schwachen Familien im Zunehmen ist.

„Da sind Jugendliche, die einen Migrationshintergrund haben, es gibt Jugendliche, die aus einer Familie kommen, die sehr wohl im eigenen Haus wohnen, und es gibt Jugendliche, die in Gemeindewohnungen aufwachsen, die sehr klein sind.“ (P 14: Interview mit ExpertInnen)

Die VertreterInnen der ansässigen Schulen berichten, dass sich Eltern häufig kostenpflichtige Freizeitbeschäftigungen von Kindern und Jugendlichen nicht leisten können, wodurch viele Kinder am Nachmittag auf sich alleine gestellt sind. Viele Jugendliche haben auch zu wenig Geld um sich an kommerziellen Orten aufzuhalten.

Der Mobilen Jugendarbeit bekannte jüngere Mädchen und Burschen wohnen in der Nähe ihrer Aufenthaltsorte. Ältere Jugendliche wohnen auch in anderen Bezirksteilen, halten sich aber in den Parks im Donaufeld auf. Viele haben einen Migrationshintergrund und innerhalb der Gruppen mischen sich verschiedene Nationalitäten. Großteils sind die Jugendlichen in Ausbildungs- bzw. Arbeitsverhältnissen oder gehen in weiterführende Schulen, nur wenige sind arbeitssuchend.¹⁸

Mobilität

Nach Einschätzung der ExpertInnen sind Jugendliche mobil, verlassen auch ihre Wohnortnähe und suchen sich neue Plätze. Ihre Mobilität wird positiv bewertet, Jugendliche halten sich dort auf, wo sie ein attraktives Angebot vorfinden. Über soziale Netzwerke im Internet ist es leicht, sich mit Freunden flexibel Treffpunkte zu vereinbaren. Es wird von einigen ExpertInnen vermutet, dass Jugendliche für sie vordefinierte Plätze tendenziell ablehnen und sich ihre Aufenthaltsorte gerne selber aussuchen.

Die Donaufelder Jugendlichen bewegen sich zwischen dem Bahnhof Floridsdorf und dem Donauzentrum und sind mit öffentlichen Verkehrsmitteln – manche auch mit Skateboards, Rollern, Mopeds, Fahrrädern oder zu Fuß – unterwegs.

Mädchen und Burschen wollen ihre Zeit nicht nur zu Hause oder in der Schule verbringen, doch der regelmäßige Konsum in Lokalen ist für sie kaum leistbar. Nicht zuletzt aufgrund mangelnder geeigneter kommerzieller Aufenthaltsorte halten sie sich abends auch gerne an Kinderspielflächen und im öffentlichen Raum auf.

Öffentlicher Raum

Nach Erfahrungen der JugendarbeiterInnen sind Mädchen und Burschen auch deshalb mobil, weil sie häufig von ihren Aufenthaltsorten vertrieben werden. Insgesamt haben ExpertInnen den Eindruck, Jugendliche sind im öffentlichen Raum nicht gerne gesehen, bei manchen Personen löst es sogar Angst aus, wenn sie Gruppen von Jugendlichen begegnen.

Obwohl die tatsächlich strafbaren Vorfälle sehr gering sind, werden Jugendliche von AnrainerInnen an ihren Aufenthaltsorten schnell kriminalisiert oder vertrieben. Besonders häufig passiert dies bei Heranwachsenden mit Migrationshintergrund.

¹⁸ vgl.: Verein Wiener Jugendzentren, Mobile Jugendarbeit Donaufeld, Sozialraumanalyse Donaufeld – Die Situation von Jugendlichen aus Sicht der Mobilen Jugendarbeit, Wien, Mai 2015, S 37 ff.

An die VertreterInnen der Exekutive werden Konflikte an öffentlichen Treffpunkten und Aufenthaltsorten eher selten herangetragen, hingegen sind Einsätze bezüglich Lärm und Vandalismus direkt vor Wohnhäusern häufiger. Besonders innerhalb von Wohnhausanlagen kommt es immer wieder zu Beschwerden über Jugendliche. Verschmutzung durch den Aufenthalt von größeren Gruppen und Vandalismus sind bekannte Themen. Ihrer Einschätzung nach sind diese Phänomene jedoch seit der Installierung der Mobilen Jugendarbeit Donaufeld besser geworden.

Laut Mitarbeiterinnen der MA 42 gibt es in den öffentlichen Parkanlagen kaum Verschmutzungen und Devastierungen.

Gegenüber Jugendlichen fehlt es nach Wahrnehmung der ExpertInnen häufig an Akzeptanz und Verständnis. Oft wird mehr Jugendbetreuung gefordert, nicht zuletzt, weil damit eine gewünschte Kontrolle assoziiert wird. Befragte ExpertInnen gestehen den Jugendlichen zu, es im Donaufeld nicht leicht zu haben.

4.2. Aufenthaltsorte im öffentlichen Raum

Die Versorgung mit öffentlichen Aufenthaltsorten schätzen ExpertInnen wie folgt ein: Im Bereich der Alten Donau wird die Freizeitsituation für Jugendliche als gut bewertet, weniger gut stellt sie sich im dicht verbauten Teil dar. Eine von der Jugendarbeit betreute Gruppe, bestehend aus ca. 25 Mädchen und Burschen, pendelt vorwiegend zwischen Bombardiergründen, Freiligrathpark, autofreier Mustersiedlung und Hoßplatz.

Als positiv werden im Donaufeld der ausreichende Platz durch vorhandene Freiflächen, wie z.B. das Naherholungsgebiet Alte Donau, Neue Donau sowie die Donauinsel und der Teresa-Tauscher-Park wahrgenommen. In den öffentlichen Parks in dicht besiedelten Gebieten besteht daher tendenziell wenig Nutzungsdruck. Für bevorzugte Freizeitaktivitäten wie Skaten, Fuß- und Basketball werden jedoch nicht dem Bedarf entsprechende Möglichkeiten gesehen.

ExpertInnen bedauern, dass der öffentliche Raum durch die fortschreitende Bebauung immer weniger wird. Es besteht die Einschätzung, dass es früher mehr Freiflächen und „Gstetten“ gab, die für Jugendliche zugänglich und nutzbar waren.

JugendarbeiterInnen erzählen von wenigen attraktiven konsumfreien Orten zum Aufenthalt und zur Freizeitgestaltung. Eine Ausnahme stellt der Hoßplatz dar: Die Parkanlage ist gut einsehbar, bietet Einkaufsmöglichkeiten, liegt in der Nähe einer Straßenbahnhaltestelle und es gibt kaum Konflikte mit anderen Nutzergruppen. Deshalb wird der Park seit einiger Zeit von einer größeren Gruppe Jugendlicher regelmäßig aufgesucht.

Einkaufszentren wie z. B. das Donauzentrum sind für Donaufelder Jugendliche ein interessanter Ort, weil sie sich dort länger aufhalten und in Lokalen leistbare Mahlzeiten konsumieren können.

Insgesamt bewerten die GesprächspartnerInnen den öffentlichen Raum in der Region positiv, nur an wenigen Orten finden sich problematisches Nutzungsverhalten oder Nutzungskonflikte.

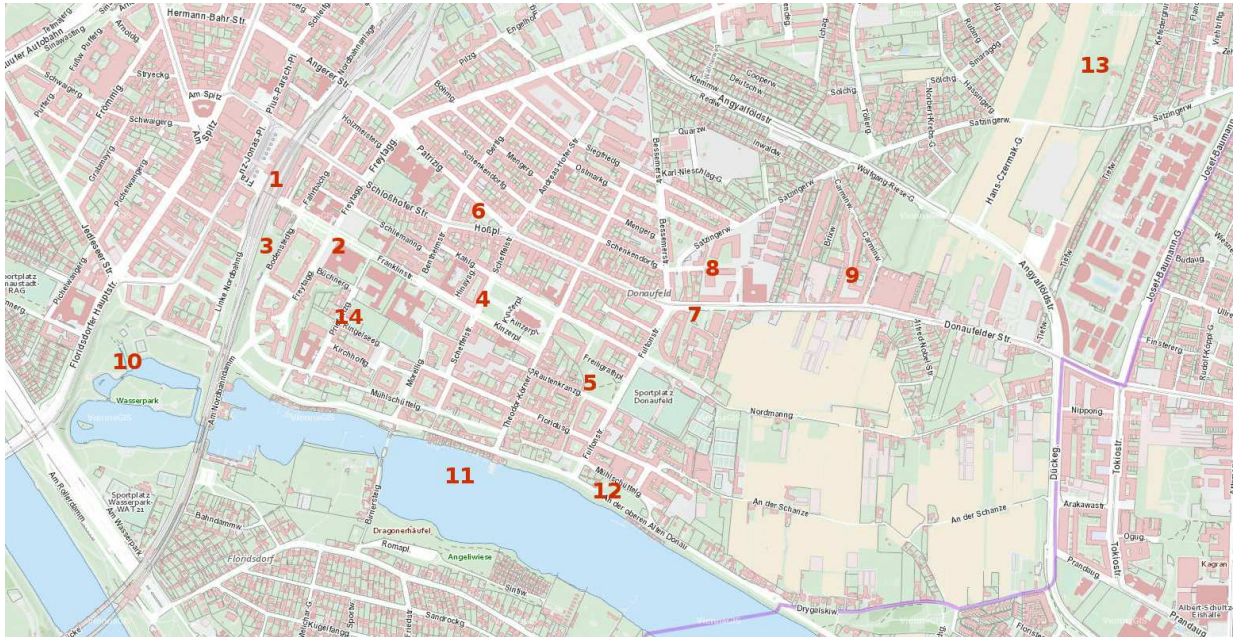


Abbildung 8: Aufenthaltsorte von Jugendlichen

Aufenthaltsorte von Jugendlichen im Donaueck

- 1 Floridsdorf Bahnhof/Franz-Jonas-Platz
- 2 Franklinstraße
- 3 Parkanlage Bodenstedtgasse
- 4 Kinzerplatz
- 5 Freiligrathpark („Gruam“)
- 6 Joseph-Samuel-Bloch-Park (Hoßplatz)
- 7 Autofreie Mustersiedlung
- 8 Wohnanlage Bombardiergründe – Spielplatz Satzingerweg
- 9 Margarete-Schütte-Lihotzky-Hof und Jugendspielplatz Carminweg
- 10 Wasserpark
- 11 Alte Donau
- 12 Mühlenschüttelpark
- 13 Teresa-Tauscher-Park
- 14 Sportplatz Prießnitzgasse

Skateplatz Underground (außerhalb des Kartenausschnittes)

Donauzentrum (außerhalb des Kartenausschnittes)

1. Floridsdorf Bahnhof/Franz-Jonas-Platz

Der Franz-Jonas-Platz stellt einen wichtigen Verkehrsknotenpunkt dar und ist wegen der vorhandenen Einkaufsmöglichkeiten für Jugendliche aus ganz Floridsdorf von Interesse. In den Gesprächen wurde er kaum positiv erwähnt, weil er relativ wenige Aufenthaltsmöglichkeiten bietet und von unterschiedlichsten Menschen, darunter auch marginalisierte Gruppen wie wohnungslose und alkoholkonsumierende Personen, aufgesucht wird. Den MitarbeiterInnen von SAM, die in den letzten Jahren einige Male vor Ort waren, sind keine Vorfälle im Zusammenhang mit Jugendlichen bekannt. Auch von Auffälligkeiten im Zusammenhang mit dem Konsum oder Handel illegaler Drogen wurde nicht berichtet. VertreterInnen der nahegelegenen Schulen nehmen jedoch Drogenhändler im Umfeld des Bahnhofes wahr.

2. Franklinstraße

Als wichtiger Treffpunkt gilt die Fußgängerzone Franklinstraße, die in unmittelbarer Nähe zum Bahnhof liegt. Im diesem Bereich sind mehrere Schulen (vgl. Kap.3.4) und das Hallenbad Floridsdorf angesiedelt. Viele SchülerInnen halten sich hier nach der Schule und in den Freistunden auf. Die Franklinstraße ist eine Fußgängerzone, der hohes Gestaltungspotential zugeschrieben wird.

3. Parkanlage Bodenstedtgasse

Die Parkanlage Bodenstedtgasse ist eine parallel zur Bahntrasse gelegene, erhöhte Grünfläche, die mit einer Pergola und einer kleinen Skateranlage ausgestattet ist. Aufgrund der Nähe zur Franklinstraße und zum Bahnhof befindet sich hier ein beliebter Aufenthaltsort für Jugendliche. Der Platz ist für manche jüngere SchülerInnen ein angstbehafteter Raum, weil Handel und Konsum von Drogen vermutet werden. VertreterInnen der Schulen und einer Jugendeinrichtung berichteten auch von Diebstählen von Handys und kleineren Geldbeträgen.

Früher gab es Beschwerden über den Aufenthalt von Jugendlichen bei den Skateelementen und der Pergola. Durch Kommunikation, Information und ein Pergolafest kam es nun zur Akzeptanz als Aufenthaltsort für Jugendliche. Die Nutzung funktioniert nun weitgehend konfliktfrei.

Im letzten Jahr wurde vom Bezirk eine Neugestaltung der Parkanlage im Rahmen eines Bürgerbeteiligungsprozesses initiiert. MitarbeiterInnen von wohnpartner, der GB*21 und der Mobilen Jugendarbeit befragten AnrainerInnen sowie NutzerInnengruppen zu ihren Gestaltungsideen und Wünschen. Mehrmals genannt wurden: die Bodenstedtgasse soll als Treffpunkt für Jugendliche erhalten bleiben und die Wiese auch weiterhin für Veranstaltungen zur Verfügung stehen. Jugendliche wünschen sich darüber hinaus eine Adaptierung der Skatebereichs.

4. Kinzerplatz

Am Kinzerplatz steht die große Kirche der Pfarre Donaufeld, rundherum gelegen befinden sich Rasenflächen, durchtrennt von Wegen, an denen Bänke stehen. Der Platz verfügt über eine große Fläche, aber es dominieren hier die Autoabstellplätze, wodurch er für NutzerInnen kaum attraktiv ist. Der Platz bietet wenig Ausstattung für Jugendliche, obwohl hier auch eine Schule verortet ist.

5. Freiligrathpark („Gruam“)

Der Freiligrathpark ist eine beliebte und gut genutzte Parkanlage in einer Senke, deshalb wird er auch gerne als „Gruam“ bezeichnet. Der Park liegt im Zentrum des Donaufeldes. Der dort angesiedelte Kulturverein „Transdanubien“ ist seit Jahren aktiv an der Gestaltung und Belegung des Parks beteiligt und errichtete z.B. gemeinsam mit der Bezirksvorstehung einen Pavillon. Der Freiligrathpark wird als einzige Anlage im Donaufeld seit dem Jahr 2000 in der Sommersaison von der Parkbetreuung der Wiener Kinderfreunde betreut. Er ist mit Fußballtoren, Tischtennistischen, einem Rodelhügel, einem Klettergerüst und einem Spielplatz ausgestattet.

Das Nebeneinander von Kindern und Teenies funktioniert gut. Jugendliche halten sich hier eher abends auf. Ebenso nutzen Erwachsene den Grünraum.

Konflikte gab es vor Jahren bezüglich des Aufenthaltes von Jugendlichen im Pavillon am Abend und dessen Devastierung. Der Kulturverein konnte im Rahmen eines Projektes gemeinsam mit den verantwortlichen Jugendlichen den Pavillon wieder Instand setzen.

6. Joseph-Samuel-Bloch-Park (Hoßplatz)

Der kleine urbane Park am Hoßplatz liegt zentral an einer verkehrsreichen Straße im alten Donaufeld. Er ist mit einem Spielplatz und einem Tischtennistisch ausgestattet. Der Park wird stark von Erwachsenen und Kindern aus der unmittelbaren Umgebung genutzt. Aktuell haben Jugendliche den Platz für sich entdeckt, sie wünschen sich dort einen Pavillon. Die Mobile Jugendarbeit veranstaltet im Park jährlich ein Fest im Rahmen eines Nachbarschaftstages mit dem Ziel das Miteinander der Generationen sowie eine konfliktfreie Nutzung zu fördern.¹⁹

7. Autofreie Mustersiedlung

Die im Jahr 2000 fertiggestellte autofreie Mustersiedlung ist begrenzt von der Nordmanngasse, der Fultonstraße und der Donaufelder Straße. Ausgerichtet zur Donaufelder Straße befindet sich ein öffentlicher Park mit einer Skateranlage und einem Kinderspielplatz. Durch die Umzäunung erweckt dieser den Eindruck zur Siedlung zu gehören. Die Skateranlage besteht aus drei Schanzenelementen und ist eher bei Teenies beliebt. Einige Jugendliche, welche die Mobile Jugendarbeit kennen, nutzen den Park gerne als Treffpunkt. Es wurde hier die Erfahrung gemacht, dass bei Konflikten mit Jugendlichen betroffene AnrainerInnen das Gespräch suchen.

In der Siedlung gibt es einen Raum, der den jugendlichen BewohnerInnen vorbehalten ist. An der Nordmanngasse 37 wurde von der BewohnerInnenschaft eine Fläche von der Stadt Wien angemietet und ein Abenteuerspielplatz und Beachvolleyballplatz errichtet. Diese Plätze können von BewohnerInnen und deren FreundInnen genutzt werden.

8. Wohnhausanlage Bombardiergründe – Spielplatz Satzingerweg

Das Ensemble Bombardiergründe bestehend aus dem Campus Donaufeld Nord, den Wohnhausanlagen Donaufelder Straße, Bombardiergründe und Satzingerweg, wurde von den drei Bauträgern Heimbau, Neues Leben und Gesiba erbaut. Den anschließenden zentral am Satzingerweg gelegenen und öffentlich zugänglichen Kinderspielplatz mit Ballspielkäfig errichteten alle drei Genossenschaften gemeinschaftlich. Die Ausstattung ist offen konzipiert und zeitgemäß mit weichen Materialien versehen, so hat z.B. der Ballspielkäfig ein Netz statt einem Gitter. Die Kosten für Instandhaltung, Reinigung und den Sicherheitsdienst tragen die MieterInnen aller drei Bauträger.

Diese ungewöhnliche Konstellation ergibt eine neue Nutzung mit speziellen Rahmenbedingungen. So ist der Spielplatz öffentlich zugänglich, es gibt aber eine private Benutzerordnung und einen Sicherheitsdienst, der abends auf Sperrzeiten achtet. In den ersten Jahren nach der Besiedelung kam es zu Vorfällen wie Lärmstörung, Verschmutzung und Vandalismus, der vor allem „fremden“ Jugendlichen angelastet wurde. Seitdem ist der Aufenthalt von Jugendlichen generell unerwünscht und sie werden abends oft von BewohnerInnen vertrieben oder es wird manchmal die Polizei verständigt. Auch andere NutzerInnen sind verunsichert, ob das Betreten erlaubt ist. Selbst SchülerInnen des Campus wurden schon von AnrainerInnen vertrieben. Die Mobile Jugendarbeit versucht mit der Teilnahme an Hoffesten und intensiver Kommunikation eine gegenseitige Akzeptanz zu erreichen. Dieses Engagement wird von den Genossenschaften und der Polizei als sehr unterstützend wahrgenommen.

In der Anlage gegenüber dem Spielplatz am Satzingerweg gibt es einen Gemeinschaftsraum, der den BewohnerInnen der Genossenschaft Heimbau zur Verfügung steht. Auch die Jugendarbeit darf ihn an einem Tag in der Woche benutzen.

9. Margarete-Schütte-Lihotzky-Hof und Jugendspielplatz Carminweg

Der Wohnbau der Frauen-Werk-Stadt erstreckt sich über ein 2,3 ha großes Grundstück an der Ecke Donaufelder Straße und Carminweg. Insgesamt wurden 359 Wohnungen geplant,

¹⁹ vgl.: Verein Wiener Jugendzentren, Mobile Jugendarbeit Donaufeld: Jahresbericht 2014, S 13

davon entstanden 179 im Auftrag der Stadt Wien (verwaltet durch Wiener Wohnen) und 180 Wohnungen für die Wohnbauvereinigung der Privatangestellten (WBV-GPA). Gemeinsame Freiflächen und grüne Außenbereiche sollten den kommunikativen und sozialen Charakter betonen.

Im Jahr 2008 errichtete der Bezirk außerhalb der Anlage, in unmittelbarer Nähe der Wohnhäuser, einen Jugendspielplatz am Carminweg. Dahinter befindet sich eine brachliegende Wiese im Privatbesitz, die ebenfalls manchmal von Jugendlichen aufgesucht wird.

Seit 2011 gab es Konflikte und Beschwerden von BewohnerInnen über ältere Jugendliche aus dem Bezirk, aber auch aus Kagran, die sich am Spielplatz trafen. Zu Konflikten führten Lärm bis in die Nacht, Verunreinigungen sowie öffentlicher Alkoholkonsum. Der „Runde Tisch Carminweg“ wurde von einer Vertreterin des Bezirks gemeinsam mit wohnpartner, der Jugendarbeit, dem Fair-Play-Team, der Polizei, MietervertreterInnen sowie AnrainerInnen ins Leben gerufen. In zehn „Runden Tischen“ wurde versucht, gemeinsam eine Lösung des Konflikts zu finden, sowie mehr Verständnis und Akzeptanz für Jugendliche zu erreichen. Dieser Anlassfall zeigte die Notwendigkeit einer Mobilen Jugendarbeit im Donaufeld, die im Frühjahr 2012 aus dem saisonalen Projekt „Check das Donaufeld“ entstand. Zeitgleich nahm die Anzahl der Jugendlichen in der Wohnhausanlage 18 Jahre nach der Besiedelung stark ab.

Derzeit halten sich nur mehr wenige Burschen und Mädchen am Jugendspielplatz bis max. 21.00 Uhr auf.

Innerhalb der Anlage befinden sich auf einem erhöhten Plateau zusätzlich zwei überdachte (Ball-) Spielplätze. Einer der Spielplätze wurde in den letzten Jahren wegen Beschwerden über Lärm, Verschmutzung und Alkoholkonsum gesperrt und ist nur noch mit Schlüssel für die HausbewohnerInnen der WBV-GPA zugänglich. Ballspielen nach 20.00 Uhr ist verboten. MitarbeiterInnen von wohnpartner und der Jugendarbeit versuchten in diesem Fall zu vermitteln. Nach Auskunft der zuständigen Genossenschaft wurde jedoch 2013 in einer Mieterversammlung von einer Mehrheit der BewohnerInnen beschlossen, den Spielplatz zu versperren.

10. Wasserpark

Im Wasserpark halten sich aktuell vor allem Erwachsene mit Kindern auf, er wird besonders am Wochenende stark genutzt. Der Wasserpark war in den letzten Jahren auch von Jugendlichen gut besucht, die Ballspielmöglichkeiten, die Seilpyramiden mit Hängematten und die Wellenliegen sind für Jugendliche attraktiv, derzeit lässt das Interesse jedoch nach.

11. Alte Donau und 12. Mühlshüttelpark

Die Alte Donau und die Donauinsel sind im Sommer eine Ressource für Jugendliche, beliebt sind die Trampolinanlage, der Beachvolleyballplatz, die Wiese neben dem Angelibad. Auch der Mühlshüttelpark stellt ein Naherholungsgebiet und einen Treffpunkt für Jugendliche dar. Vor ein paar Jahren kam es hier in den Sommermonaten zu Konflikten mit AnrainerInnen wegen Lärm. Aufgrund verstärkter Polizeieinsätze und des Versetzens einer Bank wichen die Jugendlichen auf einen anderen Platz in der Nähe aus. Es gab auch Beschwerden über Gruppen von MigrantInnen, die sich dort abends und nachts aufhalten.

Weitere Aufenthaltsorte

Weitere Aufenthaltsorte, die sich jedoch schon außerhalb des Erhebungsgebietes befinden, stellen die Jugendspielanlage **Underground** und das **Dragonerhäufel** dar. „Underground“ ist ein Jugendspielplatz in der Nähe der SCN mit einer Skateranlage und Beleuchtung bis 22.00 Uhr. Im Dragonerhäufel gibt es einen Basketball- und einen Volleyballplatz, die bei Schönwetter intensiv genutzt werden.

Im Erhebungsgebiet befinden sich auch weniger beliebte Aufenthaltsorte wie Freiflächen in Gemeindebauten oder Sportplätze bzw. Turnsäle. Diese sind entweder nicht jugendadäquat gestaltet oder eine Nutzung ohne Betreuungspersonen ist nicht möglich.

Freiflächen in Gemeindebauten

In den Innenhöfen von Wohnhausanlagen fehlt es einerseits oft an spezifischen Angeboten für Jugendliche, andererseits selbst wenn Angebote vorhanden sind, beschwerten sich AnrainerInnen über Lärm. Bei Fußballplätzen kommt es oft zu Konflikten, Kinder werden von Jugendlichen, Jugendliche von Erwachsenen vertrieben.

Viele Höfe im innerstädtischen Bereich sind versperrt. Das Betreten und Bespielen von Grünflächen ist in den Wohnhausanlagen außerhalb der Spielflächen häufig nicht erlaubt. In neuen Anlagen kann dies von Beginn an gestattet werden. Eine bestehende Hausordnung kann jedoch nur mit Zustimmung der MieterInnen geändert werden.

Turnsäle und Sportplätze

Prinzipiell äußern die Jugendarbeit und ihre Jugendlichen großes Interesse an der Nutzung von Schulturnsälen in der Freizeit. Sie stoßen jedoch immer wieder auf Hindernisse.

Turnsäle sind oft langjährig an Gruppen und Vereine vergeben. Die wenigen Zeitfenster, die zur Verfügung stehen entsprechen häufig nicht den möglichen Nutzungszeiten der Jugendlichen oder die Sportflächen sind nicht von außen begehbar, wodurch eine Nutzung zu Zeiten an denen die Schule geschlossen ist, nicht möglich ist. Auch der neue Schulcampus bildet hier keine Ausnahme, weil weder eine bauliche Trennung vom Schulgebäude noch getrennte Eingänge vorhanden sind.

Es wurde auch die Erfahrung gemacht, dass Sportplätze oder Sportvereine für Jugendliche aufgrund der Öffnungszeiten oder der Kosten schwer zugänglich sind.

Die Jugendsportanlage Ringelseeplatz der MA 51 (Prießnitzgasse 16) wurde zwar immer wieder von der Jugendarbeit genutzt, ist aber nur wochentags zwischen 8.00 und 17.00 Uhr öffentlich zugänglich.

4.3. Soziale und freizeitpädagogische Angebote für Jugendliche

Mobile Jugendarbeit Donaufeld

Die Mobile Jugendarbeit Donaufeld entstand 2012 aus dem saisonalen Projekt „Check das Donaufeld“. Die fünf MitarbeiterInnen sind ganzjährig in der Region Carminweg, Satzingerweg, Autofreie Mustersiedlung, Freiligrathpark, Mühlenschüttelpark, Kinzerplatz, Hoßplatz, Franklinstraße, Franz-Jonas-Platz, Parkanlage Bodenstedtgasse, Broßmannplatz und Wasserpark aufsuchend tätig. Die Zielgruppe sind JuniorInnen, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 10 bis 25 Jahren, die sich vorwiegend im (halb-)öffentlichen Raum in der Region aufhalten.²⁰

Zentrale Angebote sind „Streetwork“ im öffentlichen Raum, Einzelfallhilfe, Mädchenarbeit, Projekte wie Nachbarschaftsfeste, cliquenorientierte Arbeit und Journaaldienste in der Anlaufstelle. Die Nutzung des Raumes wird sehr gut angenommen, bis zu 50 Jugendliche treffen sich hier einmal in der Woche.

Weitere Aufgabenbereiche sind die Organisation und Teilnahme am Regionalforum, kontinuierliche Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit für Jugendliche sowie Kooperationen mit Einrichtungen und Betrieben des Stadtteils. MitarbeiterInnen der Mobilen Jugendarbeit führen darüber hinaus immer wieder Gespräche mit AnrainerInnen bzw. NutzerInnen des

²⁰ vgl.: Verein Wiener Jugendzentren, Mobile Jugendarbeit Donaufeld, Sozialraumanalyse Donaufeld – Die Situation von Jugendlichen aus Sicht der Mobilen Jugendarbeit, Wien, Mai 2015, S 6 ff.

öffentlichen Raums, die sich über das Verhalten von Jugendlichen oder Ruhestörung beschweren.

Gerade die Funktion der JugendarbeiterInnen, in der sie als Vermittler zwischen den Generationen auftreten, Verständnis für Jugendliche erzeugen sowie deren Akzeptanz in Parkanlagen fördern, wird von befragten ExpertInnen als besonders effektiv erlebt. Auch Genossenschaften schätzen die Vermittlung zwischen Erwachsenen und Jugendlichen, wenn es auf den hauseigenen Spielplätzen zu Konflikten kommt. Einige InterviewpartnerInnen bemerken eine Abnahme der Konflikte und weniger Verschmutzung im öffentlichen Raum, seit es das Angebot im Donaufeld gibt.

„Die Jugendarbeit vor Ort ist wirklich sehr gut, dadurch kann man viel abfedern.“ (P 10: Interviews mit ExpertInnen)

Den MitarbeiterInnen wird auch hinsichtlich ihrer Aufgabe, ein „Sprachrohr“ für Jugendliche zu sein, große Kompetenz zugeschrieben. Fast alle sehen den Bedarf an Jugendarbeit derzeit gut abgedeckt, verweisen aber auf eventuell zusätzlich notwendige Ressourcen im neuen Stadtteil.

„Die Mobile Jugendarbeit leistet einen großen Beitrag, dass die Jugendlichen eine Akzeptanz in der Umgebung finden.“ (P 5: Interviews mit ExpertInnen)

Einige ExpertInnen glauben, dass bei der aufsuchenden Arbeit eher Burschen erreicht werden und die Cliquenarbeit im Vordergrund steht. Das hindere andere Jugendliche, insbesondere Mädchen, das Angebot ebenfalls in Anspruch zu nehmen.

Tatsächlich trafen die JugendarbeiterInnen 2014 im öffentlichen Raum deutlich mehr männliche (ca. 73%) als weibliche (ca. 27%) Jugendliche an. Speziell für Mädchen abgestimmte Angebote, wie z. B. der Mädchennachmittag fördern die Bekanntheit und neue Kontakte.²¹

Während die Schulen wenig über das Freizeitverhalten ihrer SchülerInnen und die offene Jugendarbeit im Bezirk wissen, schätzen Genossenschaften diese Ressource. Eine Genossenschaft freute sich über die Teilnahme der Mobilen Jugendarbeit Donaufeld am Nachbarschaftsfest, eine andere stellt einen Gemeinschaftsraum zur Verfügung, der von den JugendarbeiterInnen mit Jugendlichen zum Tischtennisspiel genutzt wird.

Parkbetreuung der Wiener Kinderfreunde

Die Wiener Kinderfreunde bieten von Mai bis September an drei Tagen in der Woche Parkbetreuung im Freiligrathpark an. Das freizeitpädagogische Angebot nehmen hauptsächlich Kinder im Alter von 6 bis 13 Jahren aus der unmittelbaren Umgebung in Anspruch. Jüngere Geschwister sowie Jugendliche nehmen gelegentlich am Programm teil. Angeboten werden Bewegungsspiele, diverse Spielmaterialien, Basteln oder Ausflüge zur Alten Donau. In Kooperation mit der Mobilen Jugendarbeit und der GB*21 findet Ende August jedes Jahr ein Parkfest statt.

Die MitarbeiterInnen sehen sich auch als Bezugspersonen für die betreuten Kinder, die entweder alleine in den Park kommen oder deren Eltern sich ebenfalls dort aufhalten. Nach Einschätzung der ExpertIn teilen sich die NutzerInnen – auch aufgrund ihres Migrationshintergrundes – in verschiedene Gruppierungen. Die ParkbetreuerInnen selbst erleben das Miteinander im Freiligrathpark als „gut funktionierend“, nur selten gab es Schwierigkeiten mit Jugendlichen. Aufgrund ihres Bekanntheitsgrades und ihrer kontinuierlichen Präsenz im Sommer konnten MitarbeiterInnen der Wiener Kinderfreunde bei Konflikten zwischen ParknutzerInnen schon öfter erfolgreich vermitteln.

Weitere Angebote

JUVIVO in Jedlessee und der **Jugendtreff Donaustadt** in Kagran sind Einrichtungen der offenen Jugendarbeit in der näheren Umgebung. Jugendliche aus dem Donaufeld suchen diese nur vereinzelt auf. Das Angebot des Jugendtreffs 22 beinhaltet ein Tonstudio sowie

²¹ vgl.: Verein Wiener Jugendzentren, Mobile Jugendarbeit Donaufeld: Jahresbericht 2014, S 6 ff.

Proberäume und richtet sich vor allem an Jugendliche, die sich für Tanz und Musik interessieren.

Sportliche Angebote wie der Fußballverein sind an eine Mitgliedschaft oder verpflichtende Teilnahme gebunden. Die Pfarrjugend und die Seepfadfinder sind nur für bestimmte Jugendliche aus dem Donaufeld relevant (siehe auch Kap. 3.4.).

4.4. Partizipation

word up! 21 ist das Jugendparlament Floridsdorf für SchülerInnen der 8. Schulstufe. Jugendliche können Wünsche und Forderungen an die Bezirksvertretung stellen und an deren Umsetzung mitwirken.²² Seit 2012 nehmen SchülerInnen aus dem Donaufeld am bezirksweiten Jugendparlament teil. 2014 erarbeiteten sie Vorschläge zu Veränderungen an Aufenthaltsorten im öffentlichen Raum.²³ Für die Umsetzung der Vorschläge stellt der Bezirk jährlich einen Teil des Budgets des Stadtgartenamts zur Verfügung.

Neben dieser Form der Mitbestimmung finden **anlassbezogene Partizipationsprozesse** statt. Wohnpartner, die GB*21 und die Jugendarbeit befragten die angrenzende BewohnerInnenschaft zur Umgestaltung der Parkfläche bei der Bodenstedtgasse. Jugendliche, insbesondere SchülerInnen der Franklinstraße, wurden ebenfalls zu ihren Wünschen und Bedarfen befragt. Zusätzlich vertritt die Mobile Jugendarbeit die Interessen ihrer Zielgruppe gegenüber dem Bezirk.

Weitere Formen der Mitbestimmung finden vor allem schulintern im Rahmen von Festen, Sportveranstaltungen oder Projektwochen statt.

Der **Jugendbeauftragten des Bezirks** ist es wichtig, bekannt und präsent zu sein, um die Anliegen der jungen Menschen in der Bezirkspolitik gut vertreten zu können.

4.5. Bedarfslagen von Jugendlichen im Donaufeld

In den Interviews äußerten ExpertInnen folgende Bedarfslagen im Zusammenhang mit Jugendlichen:

- Jugendliche brauchen mehr Platz und Akzeptanz im öffentlichen Raum und auf den Freiflächen in ihrer Wohnortnähe.
- Fast alle Befragten sehen den Bedarf an mehr Sport- und Ballspielmöglichkeiten sowie einer Skateranlage. Bei Um- und Neugestaltungen im öffentlichen Raum sollten jugendliche NutzerInnen miteinbezogen werden.
- Darüber hinaus wäre es notwendig ausreichend jugendadäquate Indoor-Räumlichkeiten zu schaffen.
- Die konfessionelle Jugendarbeit des islamischen Zentrums befindet sich gerade im Aufbau. Ein Austausch mit der bereits bestehenden offenen Kinder- und Jugendarbeit im Donaufeld wäre sinnvoll.
- MitarbeiterInnen des Bruno-Kreisky Flüchtlingshauses sehen einen Bedarf an Angeboten vor allem für 12-16-jährige weibliche BewohnerInnen.
- In Zukunft wird es notwendig sein, dass sich Wohnbauträger und Hausverwaltungen mehr Wissen bezüglich jugendgerechten Planens und Bauens sowie über Bedürfnisse von Jugendlichen aneignen, um Konflikten vorzubeugen oder diese adäquat zu begleiten.

²² <http://www.wiengestalten.at/word-up-21/> (31.03.2015)

²³ vgl.: Verein Wiener Jugendzentren, Mobile Jugendarbeit Donaufeld: Jahresbericht 2014, S 8

5. Kooperationsformen und Vernetzung

Die zentrale Vernetzungsplattform im Donaufeld ist das **Regionalforum Donaufeld**. Das Forum besteht seit 2013 auf Initiative der Bezirksvorstehung Floridsdorf und wird von der Leitung der Mobilen Jugendarbeit organisiert. Drei Mal pro Jahr treffen sich dazu VertreterInnen der Kinder- und Jugendarbeit, der Gemeinwesenarbeit, verschiedener sozialer Institutionen und Bildungseinrichtungen, der Exekutive, sowie der Bezirksvorstehung. Die TeilnehmerInnen laden dabei abwechselnd in ihre Räumlichkeiten ein und stellen das Angebot ihrer Einrichtung vor. Neben dem Informationsaustausch über Projekte und aktuelle Entwicklungen in der Region werden auch sozial- und gesellschaftsrelevante Themenbereiche aufgegriffen und diskutiert.

Das bestehende Netzwerk wird von befragten ExpertInnen als Ressource gesehen, um mit anderen Institutionen regelmäßig in Kontakt zu kommen und sich auch zu jugendrelevanten Themen auszutauschen. Vereinzelt wünschen sich Befragte zusätzlich zum bestehenden Regionalforum einen vertiefenden Austausch in kleineren Gruppen.

Ein **bezirksweites Vernetzungsgremium aller Jugendeinrichtungen** aus Floridsdorf (Verein Bahnfrei, Juvivo.21, Jugendtreff MIHO, Jugendzentrum Großfeldsiedlung Nautilus, Jugendzentrum Marco Polo, spacelab_umwelt, Mobile Jugendarbeit Donaufeld) findet seit 2013 auf Initiative des Vereins Bahnfrei vier Mal jährlich in Form gemeinsamer Austauschtreffen statt. Die Jugendeinrichtungen aus Floridsdorf kooperieren darüber hinaus bezirksweit auch z. B. im Rahmen des „LAJUNA“ – Projekts (Lange Nacht der Jugend).

Eine **bezirksübergreifende Zusammenarbeit** der Mobilen Jugendarbeit Donaufeld mit der Jugendarbeit des 22. Bezirks wird nach Einschätzung befragter ExpertInnen im Zuge der voranschreitenden Stadtentwicklung bzw. den Überschneidungen des Einzugsgebietes der Jugendlichen zunehmend an Relevanz gewinnen.

Anlassbezogene Vernetzung zwischen der Mobilen Jugendarbeit im Donaufeld und weiteren Einrichtungen (Schulen, Spacelab, AMS, MAG ELF, Polizei, GB*21, wohnpartner, Bürgerservice, Magistratsabteilungen, Vertreterinnen des Bezirks, etc.) findet im Rahmen individueller Beratung und Begleitung der Jugendlichen sowie bei auftretenden Bedarfslagen im öffentlichen Raum statt.

Verstärkten Kontakt zwischen Schulen, den Jugendeinrichtungen des Vereins Wiener Jugendzentren, des Bezirks und des Stadtgartenamts gibt es darüber hinaus durch das Jugendparlament „word up! 21“.

Kennzeichnend für die Region Donaufeld sind – neben der guten Vernetzung – **institutions- und vereinsübergreifende Kooperationsprojekte**, die vom Bezirk unterstützt und manchmal auch initiiert werden, wie der „Runde Tisch“ am Carminweg, oder die Umgestaltung der Parkanlage in der Bodenstedtgasse im Rahmen eines Bürgerbeteiligungsprozesses (siehe Kap.4.2).

Auch zeichnet sich das Donaufeld durch Kooperationen mit aktiven **Bürgerinitiativen** im Rahmen der Gestaltung der Wohnumgebung oder im Hinblick auf das Stadtentwicklungsgebiet aus.

6. Das Stadtentwicklungsgebiet Donaufeld

„Floridsdorf war schon immer ein Bezirk im Wandel, man darf nicht glauben, dass es so bleibt, wie es einmal war. Historisch betrachtet ist hier noch nie ein Stein auf dem anderen geblieben.“ (P 9: Interview mit ExpertInnen)

Im Donaufeld befindet sich ein Zielgebiet des Stadtentwicklungsplans für Wien (STEP 05)²⁴. Eine 60 ha große Fläche, die derzeit teilweise noch landwirtschaftlich genutzt wird, soll über einen Zeitraum von etwa 20 Jahren zu einem neuen multifunktionalen Stadtteil werden. Das Leitbild sieht vor, dass neben der Errichtung von 6.000 – meist geförderten – Wohnungen ein Viertel der Nutzflächen für Büros, Dienstleistungsunternehmen sowie soziale Infrastruktur zur Verfügung steht. Ein Viertel der Gesamtfläche (14 ha) soll als öffentlicher Grün- und Freiraum nutzbar sein.



Abbildung 9: Blick von der Donaufelder Straße auf die landwirtschaftliche Fläche

Das Verkehrs- und Mobilitätskonzept des neuen Stadtteils sieht anstelle von hauseigenen Tiefgaragen und Autoabstellplätzen „Mobility-Points“ vor, das sind Sammelgaragen in der Nähe von Haltestellen öffentlicher Verkehrsmittel. Mit dieser Maßnahme sowie mit der Schaffung eines durchlässigen Wegenetzes für FußgängerInnen und RadfahrerInnen soll der motorisierte Individualverkehr im neuen Stadtteil reduziert werden.

Derzeit ist das Flächenwidmungsverfahren in Vorbereitung, nach dessen Durchführung folgt das Baurägerverfahren. Die erste Bauphase beginnt entlang der Dückegasse mit der Errichtung von 2.000 Wohnungen. Demnach ist in den nächsten Jahren ein Zuzug von ca. 4.200 Personen zu erwarten.²⁵

6.1. Erwartungen und Befürchtungen

ExpertInnen berichten, dass für viele DonaufelderInnen – vor allem BewohnerInnen von Gemeindebauten – die zukünftige Stadterweiterung noch kaum Thema ist. Die privaten landwirtschaftlichen Flächen werden derzeit nur von wenigen Personen mit Hunden oder zum Spaziergehen aufgesucht. Es wird erwartet, dass erst mit Beginn der Bautätigkeit vermehrt Interesse entsteht.

²⁴ <https://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/projekte/zielgebiete/donaufeld/index.html> (31.03.2015)

²⁵ 2,1 Personen als durchschnittliche Belegung pro Wohnung ergeben 4.200 neue BewohnerInnen.

Jene befragten Donaufelder, die sich für die Stadtentwicklung interessieren, stehen Veränderungen grundsätzlich positiv gegenüber, bringen eigene Vorschläge ein und wollen mitgestalten. Viele von ihnen sind selbst in den letzten 10 bis 20 Jahren in neue Wohnhausanlagen zugezogen, haben also ebenfalls von der Stadterweiterung profitiert.

„Wir wohnen auch in dem Grätzl und wir sind eigentlich mit dem Wohnen hier sehr zufrieden. Und dass man natürlich, wenn dort x-tausende Quadratmeter brachliegen, was bauen muss, ist ja logisch, überhaupt wenn es zwischen zwei U-Bahnen liegt.“ (P 21: Interview mit ExpertInnen)

ExpertInnen und Teile der Bewohnerschaft erwarten sich die Entstehung eines Stadtteils, bei dem bereits in der Planung möglichst umfassend Wünsche und Bedarfslagen der jetzigen sowie zukünftigen DonaufelderInnen berücksichtigt werden.

Am wichtigsten scheint den Befragten die Realisierung eines großzügigen Grünzuges mit Verbindung zur Alten Donau. Dort sollen sich „G’stettn“, Begegnungszonen, genauso wie Spiel- und Sportmöglichkeiten wiederfinden. Die Integration von landwirtschaftlich genutzten Flächen z. B. durch Gemeinschaftsgärten und der Erhalt der „Donaufelder Lebensqualität“ werden immer wieder genannt.

„Das Donaufeld hat sicher seinen Reiz. Man ist zu Fuß in zehn Minuten an der Alten Donau. Man hat eine gute Infrastruktur. Man hat hier noch überall halbwegs ein Grün. (...) Es liegt zentral, aber doch noch ein bisserl am Land.“ (P 29: Interview mit ExpertInnen)

Die Befragten erhoffen sich die Entstehung eines Stadtteils mit wenig versiegelten Flächen, die Bebauung soll offen gestaltet sein, nicht zu dicht und zu hoch werden. Es wird der Zuzug einer „urbanen“ BewohnerInnenschaft erwartet, die in den Bereichen Bildung, Freizeit, Kultur und öffentlicher Verkehr eine gute Infrastruktur von der Stadt sowie dem Bezirk fordert. Bei den Menschen, die zuziehen, wünscht man sich eine soziale sowie altersstrukturelle Durchmischung.

In den Interviews erzählten ExpertInnen auch von eigenen sowie von BewohnerInnen geäußerten Befürchtungen in Bezug auf das Stadtentwicklungsgebiet im Donaufeld. TeilnehmerInnen der Fokusgruppe bestätigten die von TEAM FOCUS erhobenen Themenfelder.

„Es wird eine Explosion von Menschenmassen geben, die dort plötzlich sind [...] wenn ich das alles verbaue, das ist ja wie eine Steinwüste“. (P 11: Interview mit ExpertInnen)

Bei den Befürchtungen steht der Verlust von öffentlichen Grün- und Freiräumen an erster Stelle. Aufgrund der teilweise noch in Privatbesitz befindlichen Flächen wird befürchtet, der Grünzug entsteht nicht zur Gänze und es wird keine durchlässigen Wegenetze zur Alten Donau geben. Als abschreckend empfinden GesprächspartnerInnen auch eine zu massive, zu hohe, zu dichte Bebauung mit vielen Betonflächen anstelle von Grünräumen.

Durch den Zuzug von Menschen wird eine Übernutzung vorhandener Flächen wie jene bei der Alten Donau und Überlastung der Infrastruktur wie z. B. bei Schul- und Kindergartenplätzen befürchtet. Ebenso werden eine Zunahme des Verkehrs und Abnahme von Parkmöglichkeiten als negative Auswirkungen thematisiert. Im schlimmsten Fall bedeuten 6.000 Wohnungen auch dementsprechend viele zusätzliche Autos.

„Ich befürchte, dass – wenn da kein gescheites Verkehrskonzept kommt – dass wir hier, Donaufelder Straße und rund herum, im Verkehr ersticken“. (P 29: Interview mit ExpertInnen)

ExpertInnen sehen im Hinblick auf die Umsetzung des Verkehrs- und Mobilitätskonzepts noch den größten Informations- und Diskussionsbedarf.

Für die Befragten ist es schwer einzuschätzen, wer in den nächsten Jahren zuziehen wird. Geförderter Wohnbau wird hauptsächlich mit – in sozio-ökonomischer Hinsicht – der Mittelschicht zugehörigen Personen assoziiert, aber auch vereinzelt mit der Entstehung eines „sozialen Ghettos“. Befragte erwarten zu Beginn eine eher homogene Besiedelung mit Familien mit kleinen Kindern. Umso wichtiger erscheint es allen, schon jetzt mitzudenken, dass es im neuen Siedlungsgebiet einmal viele Jugendliche geben wird.

6.2. Jugendliche im neuen Stadtteil

„Die Jugendlichen wünschen sich Orte, wo man sich sicher fühlt, nicht dauernd beobachtet wird, nicht wegen jeder Kleinigkeit kriminalisiert wird, ungestört sein kann, wo man seine Jugend leben kann.“ (P 42: Fokusgruppe)

Alle ExpertInnen sind sich einig, dass bereits in der Planung eines Stadtteils öffentliche Bewegungsräume und Aufenthaltsorte für Jugendliche berücksichtigt werden sollen. Vorgeschlagen werden jugendadäquate Angebote wie z. B. Sportplätze, Fußballkäfige, Skateranlagen, „G'stettn“ oder günstige, konsumfreie Räumlichkeiten, die sich zur Mehrfachnutzung eignen. Konflikte, die durch bauliche Gegebenheiten entstehen wie z. B. am Jugendspielplatz Carminweg, könnten durch eine vorausschauende Planung vermieden werden.

Spielplätze, die Bauträger errichten und Instand halten, entlasten einerseits den öffentlichen Raum, andererseits ist deren Nutzung meistens an relativ strenge Regeln gebunden. Die Einhaltung muss oftmals auf Druck einzelner BewohnerInnen durch Polizeieinsätze oder private „Securities“ durchgesetzt werden. Deshalb erscheint es den Befragten umso wichtiger, öffentlichen Raum im Donaufelder Stadtentwicklungsgebiet zu schaffen, der auch für die Nutzung durch Jugendliche geeignet ist.

In der Fokusgruppe diskutierten ExpertInnen über Qualitäten, die den öffentlichen Raum für Jugendliche attraktiv machen. Nach Erfahrungen der Mobilen Jugendarbeit liegen Treffpunkte vor allem in der Nähe von Haltestellen, sie sollen Einkaufsmöglichkeiten bieten, von weitem einsehbar und von Erwachsenen akzeptiert sein. In der Praxis zeigt sich, dass z. B. der Hoßplatz ein attraktiver Ort ist, weil er diese Qualitäten aufweist. Die zukünftige Freiraumplanung im neuen Stadtteil könnte diese Kriterien berücksichtigen.²⁶

Bezugnehmend auf im „alten“ Donaufeld bereits bekannte Konfliktfelder äußern Gesprächspartnerinnen den Wunsch nach einer Ausweitung der bestehenden sozialraumorientierten Mobilen Jugendarbeit. Aufgrund der Lage des neuen Stadtteils – zwischen den Zentren Floridsdorf und Kagran – wäre es möglich, bezirksübergreifend finanzierte Formen der Kinder- und Jugendarbeit anzudenken. Die Grenzen zu den jeweils anderen Bezirken sind für Heranwachsende in ihrem Alltag kaum relevant. Ihr Sozialraum definiert sich vielmehr über Freundeskreise und attraktive Angebote.

6.3. Partizipation

Das Raumplanungsbüro **stadtland** wurde von der MA 21 (Magistrat für Stadtteilplanung und Flächennutzung) beauftragt, den Bürgerbeteiligungsprozess zu koordinieren und zu betreuen. Im Donaufeld begann der Bürgerbeteiligungsprozess nach Erstellung des Leitbildes in der Vorbereitungsphase der Flächenwidmung und soll sich mindestens noch bis Ende 2015 fortsetzen.

stadtland und ExpertInnen der Fokusgruppe formulierten folgende Ziele:

- Die Qualitäten des Leitbildes wie z. B. reduzierter Autoverkehr oder Aufwertung des öffentlichen Raumes – insbesondere des Straßenraumes – sollen kommuniziert und mit BürgerInnen diskutiert werden.
- Um diese Qualitäten „mit Leben zu füllen“ ist geplant, sobald wie möglich mit der Umsetzung von konkreten Projekten zu beginnen. Sobald Flächen zur Zwischennutzung freigegeben werden, sind z. B. die Errichtung eines Gemeinschaftsgartens sowie die Schaffung eines Wegenetzes durch das neue Gebiet geplant.

²⁶ vgl.: Verein Wiener Jugendzentren, Mobile Jugendarbeit Donauefeld, Sozialraumanalyse Donauefeld – Die Situation von Jugendlichen aus Sicht der Mobilen Jugendarbeit, Wien, Mai 2015, S 43 f.

Bisher organisierte stadtland zwei große Impulsveranstaltungen zum Leitbild. Weitere Beteiligungsformate waren Donaufelder Spaziergänge sowie zwei Feldvorlesungen zu den Themen „Mobilität“ und „Zu-Fuß-Gehen im Donaufeld“. Die „Stadtmöbelwerkstatt“²⁷ wurde im Juni 2014 mit SchülerInnen des GRG 21 Franklinstraße im Rahmen einer Projektwoche durchgeführt. Ein Info-Container in einem Feld an der Dückegasse ist mittwochs von 16:00 bis 18:00 Uhr geöffnet und dient als Informations- und Begegnungsort.

Generell wird von ExpertInnen der Fokusgruppe der Partizipation möglichst vieler, unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen ein hoher Stellenwert zugeschrieben. Bisherige Veranstaltungen besuchten jedoch häufig bekannte, engagierte BürgerInnen, die über genügend Zeitressourcen verfügen und für ihre subjektiven Interessen eintreten. Folgende Eindrücke zum bisherigen Partizipationsprozess wurden in den Interviews artikuliert:

- VertreterInnen der Bürgerinitiative²⁸ und befragte BewohnerInnen sind mit dem Leitbild Donaufeld grundsätzlich einverstanden, vermissen jedoch bisher eine BürgerInnenbeteiligung, die nicht nur Information, sondern vielmehr konkrete Gestaltungsmöglichkeiten beinhaltet.
„Man weiß ja gar nicht um was es geht, soll man Ideen bringen, soll man sich informieren? Kann man sich einbringen?“ (P 29: Interview mit ExpertInnen)
- Institutionen und Politik sehen sich in der Planungsphase mit einer Vielfalt von Ideen und Forderungen konfrontiert, die sich teilweise widersprechen. Die Bandbreite reicht von weniger Bebauung und der Erhaltung möglichst vieler Grünflächen bis hin zu Forderungen nach Tiefgaragen, mehr oder weniger Parkplätzen.
- Zukünftige BewohnerInnen sind in dieser Phase des Stadtentwicklungsprozesses noch nicht bekannt bzw. Wohnungssuchende eher schwer, wenn dann nur über zukünftige Bauträger, zu erreichen.
- Jugendliche, die bereits jetzt im Donaufeld wohnen, konnten über die bisherigen Beteiligungsformate kaum erreicht werden. Hier erschien den ExpertInnen der Fokusgruppe eine Kooperation mit der Mobilen Jugendarbeit als Vertretung ihrer Anliegen („Sprachrohr“) als gute Möglichkeit.

Neben stadtland informiert auch die Bezirksvorstehung die Bevölkerung in eigenen Veranstaltungen und diskutiert mit Interessierten Fragen zur Stadtentwicklung.

²⁷ Auf einem Feld im Stadtentwicklungsgebiet bauten SchülerInnen unter Anleitung des Vereins „Workstations“ Möbel und gestalteten den Platz.

²⁸ Die „**Verkehrsinitiative Donaufeld**“ setzt sich für ein „lebenswertes Donaufeld“ ein. Die Initiatoren fordern vor allem eine Verkehrsberuhigung in der Region, insbesondere in der Fultonstraße sowie die Erhaltung von Grünräumen, insbesondere im neuen Stadtentwicklungsgebiet (weitere Forderungen siehe unter <http://www.buergerprotest.at/donaufeld/alt/index.html>).

7. Zusammenfassung und Analyse

Die Sozialraumanalyse Donaufeld fand in Kooperation mit der Mobilen Jugendarbeit Donaufeld statt. Während die JugendarbeiterInnen mittels Stadtteilbegehungen, Cliquenraster und Nadelmethode²⁹ Daten zur sozialräumlichen Situation von Jugendlichen erhoben, führte TEAM FOCUS insgesamt 41 Interviews mit ExpertInnen und veranstaltete eine Fokusgruppe zum Stadtentwicklungsgebiet.

Sozialraum Donaufeld

Das Donaufeld ist der südlichste Teil des 21. Wiener Gemeindebezirks und grenzt an die Bezirksteile Floridsdorf, Großjedlersdorf und Leopoldau.

Aufgrund seiner Geschichte verfügt das Donaufeld über unterschiedliche Stadtgebietstypen. Dazu zählen neben Kleingartensiedlungen und Einfamilienhäuser auch Gründerzeithäuser – vor allem aber Neubaugebiete. Etwa ab der Fultonstraße wurden entlang der Donaufelder Straße in den letzten 20 Jahren größere Wohnhausanlagen errichtet.

ExpertInnen beschreiben das Donaufeld als **qualitativ hochwertiges Wohngebiet**. Das liegt vor allem an der zentralen Lage, der Nähe zur Alten Donau und Donauinsel, der guten Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel und an den noch vorhandenen Grün- und Freiflächen. Allerdings verschiebt sich der Stadtrand durch die fortschreitende Bebauung immer weiter hinaus. Der Eindruck „am Land“ oder „im Grünen“ zu wohnen verschwindet zunehmend, was von einem Teil der Bewohnerschaft als Verlust wahrgenommen wird.

Zur Qualität des Sozialraums Donaufeld trägt auch eine **lebendige Vereins- und Institutionenlandschaft** mit ausreichend Bildungs- und Sozialeinrichtungen bei. Die MitarbeiterInnen stehen miteinander in Kontakt, kooperieren im Anlassfall und ein Großteil trifft sich dreimal pro Jahr im Regionalforum Donaufeld.

Im Erhebungsgebiet leben insgesamt 30.315 Personen, davon 1.265 im Alter von 10 bis 14 Jahren, 1.470 im Alter von 15 bis 19 Jahren. In den Gebieten mit der stärksten **Neubesiedelung** ist der Anteil an Kindern am größten, was darauf schließen lässt, dass vor allem Familien mit Kindern zuziehen. ExpertInnen beschreiben die DonaufelderInnen wie folgt: Jene Personen, die schon lange hier wohnen werden als örtlich verwurzelt und traditionell vorstädtisch wahrgenommen. Die neuen DonaufelderInnen beschreiben Befragte eher als zu einer urbanen Mittelschicht zugehörig, die hohe Ansprüche an das Wohnumfeld stellt. Einerseits wird der Zuzug begrüßt, weil damit Verbesserungen in der Infrastruktur einhergehen, andererseits zeigen sich soziale städtische Phänomene wie die Zunahme der Anonymität oder Abnahme der Kommunikation zwischen den Generationen. Durch die „Verjüngung“ der Bevölkerung werden öffentliche Räume und Innenhöfe stärker genutzt als vorher, was dem Bedürfnis nach Ruhe entgegensteht. Diese wahrgenommenen Spannungen wirken sich vor allem auf die Situation von Kindern und Jugendlichen aus.

Die sozialräumliche Situation von Jugendlichen im Donaufeld

Generell schätzen ExpertInnen die **soziale und ökonomische Situation von Kindern und Jugendlichen** als „gut durchmischt“ ein. Mädchen und Burschen, die von der Mobilen Jugendarbeit betreut werden, befinden sich mehrheitlich in Ausbildungs- bzw.

Beschäftigungsverhältnissen oder gehen in weiterführende Schulen, nur wenige sind arbeitssuchend. Viele verbringen ihre Freizeit im öffentlichen Raum, nicht zuletzt weil sie sich kostenpflichtige Freizeitbeschäftigungen oder den Konsum in Lokalen nicht leisten können.

Beliebte **Aufenthaltssorte** sind Parkanlagen oder Ballspielplätze entlang der Donaufelder Straße. Die Qualität der Plätze ist sehr unterschiedlich, generell ist die Akzeptanz von

²⁹ vgl.: Krisch, Richard: Sozialräumliche Methodik der Jugendarbeit. Aktivierende Zugänge und praxisleitende Verfahren. Weinheim und München 2009

Jugendlichen im (halb-)öffentlichen Raum gering, sie werden schnell vertrieben, wenn sich AnrainerInnen gestört fühlen.

Vor allem an den – in den letzten 7 Jahren errichteten – **Spielplätzen Carminweg und Satzingerweg** kam es aufgrund von Lärmstörung, Verschmutzung und Vandalismus immer wieder zu Konflikten zwischen Jugendlichen und AnrainerInnen und in Folge auch zu Polizeieinsätzen. Trotz Vermittlungsbemühungen des Bezirks unter Einbindung sozialräumlich relevanter Institutionen wurden ehemalige NutzerInnen vom Carminweg vertrieben und verloren letztendlich einen wichtigen Aufenthaltsort. Derzeit sind nur mehr wenige Jugendliche bis 21:00 Uhr dort anzutreffen.

Der Spielplatz am Satzingerweg zeigt darüber hinaus die Problematik von (halb-) öffentlichen Spielplätzen. Er wurde 2012 von drei Genossenschaften errichtet, die Kosten für Instandhaltung, Reinigung und Reparaturen tragen die MieterInnen der Wohnhausanlagen. Der Spielplatz ist öffentlich zugänglich, es gibt aber eine private Benutzerordnung und einen Sicherheitsdienst, der abends auf Ruhezeiten achtet. Die gegensätzlichen Interessen machen den gut ausgestatteten Spielplatz mit Ballspielkäfig letztendlich für ältere Jugendliche unattraktiv, weil sie beobachtet, bei Verstößen gegen die Benutzerordnung vertrieben oder kriminalisiert werden. Derzeit halten sich dort nachmittags vor allem jüngere Burschen und Mädchen im Alter von 10 bis 15 Jahren auf.

Eine ähnliche Problematik zeigte sich bei einem überdachten Spielplatz am Carminweg, der zu Wiener Wohnen und einer Genossenschaft gehört. Aufgrund eines mehrheitlichen Beschlusses der BewohnerInnen des Genossenschaftsbaus wurde der Spielplatz versperrt und ist derzeit für die Zielgruppe nur mit Schlüssel nutzbar.

Diese Fälle zeigen deutlich, dass die **Aneignung (halb-)öffentlicher Räume** in Neubaugebieten im Donaufeld für Jugendliche relativ konfliktbehaftet ist. Die Unterstützung durch eine Mobile Jugendarbeit, die sich seit 2012 für mehr Akzeptanz von Jugendlichen einsetzt und den Prozess der Aneignung öffentlicher Räume begleitet, wird von ExpertInnen sehr geschätzt. Letztendlich braucht es gerade in Neubaugebieten Zeit, Lobbyarbeit und viele Gespräche mit AnrainerInnen, bis sich Jugendtreffpunkte etabliert haben und nicht mehr in Frage gestellt werden.

Als derzeit einziger „**Hot-Spot**“ wurde von einigen ExpertInnen die Parkanlage bei der Bodenstedtgasse, angrenzend an den Bahnhof Floridsdorf, genannt. Hier kam es in der Vergangenheit zu Vorfällen wie kleineren Diebstählen oder beobachtbarem Handel bzw. Konsum illegaler Drogen. Vor allem SchülerInnen wurde von der Schulleitung nahegelegt, den Platz in den Freistunden zu meiden. Noch in diesem Jahr ist eine Umgestaltung der Parkanlage geplant. Im Rahmen eines Bürgerbeteiligungsprozesses befragten wohnpartner, GB*21 und die Mobile Jugendarbeit Donaufeld AnrainerInnen sowie NutzerInnengruppen zu ihren Gestaltungsideen und Wünschen. Ziel ist es, die Bodenstedtgasse für Jugendliche, aber auch für andere NutzerInnen attraktiver zu machen. Ein Fair-Play-Team mit dem Auftrag, die Kommunikation im öffentlichen Raum zu unterstützen, wäre in der Parkanlage Bodenstedtgasse und Umgebung eine gute Möglichkeit Konflikten vorzubeugen.

Für SchülerInnen des ganzen Bezirks ist vor allem das **Jugendparlament word up! 21** der Ort, wo sie Ideen für die Gestaltung ihrer Aufenthaltsorte einbringen können. Für die Umsetzung der Vorschläge stellt der Bezirk jährlich ein Budget zur Verfügung. Seit 2012 begleiten MitarbeiterInnen der Mobilen Jugendarbeit word up! 21, auch SchülerInnen aus dem Donaufeld nahmen bereits daran teil.

Die **Mobile Jugendarbeit Donaufeld** stellt das zentrale Angebot für Jugendliche aus der Region dar. Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren werden saisonal von den Wiener Kinderfreunden im Freiligrathpark freizeitpädagogisch betreut. Wohnpartner sind für Konfliktvermittlung, aber ausschließlich in Gemeindebauten, zuständig. In den neuen Wohngebieten versuchen HausverwalterInnen der Genossenschaften bei Konflikten zu vermitteln. Auch für sie stellt die Mobile Jugendarbeit einen wichtigen Kooperationspartner dar.

ExpertInnen sehen darüber hinaus einen **Bedarf** an konsumfreien Indoor-Räumen, an niederschweligen Sport- und Bewegungsangeboten und einer Skateranlage. Kontakt zur

zukünftigen muslimischen Jugendarbeit sowie Angebote vor allem für 12 bis 16jährige Mädchen aus dem Flüchtlingshaus wurden von einzelnen Befragten gewünscht.

Stadtentwicklungsgebiet

Das ca. **60 ha große Stadtentwicklungsgebiet** im Donaufeld befindet sich noch in einer frühen Planungsphase. Bisher gibt es das „Leitbild Donaufeld“, das allgemeine Informationen beinhaltet und Qualitäten des zukünftigen Stadtteils beschreibt. Es wurde im letzten Jahr im Rahmen eines begleitenden Partizipationsprozesses bei Veranstaltungen mit AnrainerInnen und Institutionen diskutiert, Wünsche und Ideen konnten von den TeilnehmerInnen eingebracht werden.

Seit Beginn sehen sich im Donaufeld tätige Institutionen mit **Erwartungen und Befürchtungen von BewohnerInnen** im Zusammenhang mit der Stadtentwicklung konfrontiert. Befürchtet wird vor allem ein Verlust an Wohnqualität durch die Reduktion von Grünflächen, eine zu dichte Bebauung, ein fehlendes Verkehrskonzept oder eine zu rasche Besiedelung. Derzeit dominieren noch Einzelinteressen, eine weitere Vermittlung des Leitbildes als Gesamtkonzept mit Qualitäten für das zukünftige und das bereits bestehende Donaufeld erscheint notwendig.

ExpertInnen und interessierte BürgerInnen erwarten sich eine **Teilhabe an wesentlichen Entscheidungen** sowie Informationen darüber, was im Planungsprozess noch offen, also verhandelbar ist und was nicht. Nachdem die Bürgerbeteiligung schon vor dem Flächenwidmungsverfahren begonnen hat, sind die Erwartungen mancher AnrainerInnen bezüglich einer möglichen Einflussnahme hoch.

Alle sind sich einig, dass **Jugendliche im neuen Stadtteil** schon bei der Planung mitgedacht werden müssen. Es gilt vor allem, akzeptierte Aufenthaltsorte für Jugendliche zu ermöglichen, wo sie nicht gleich als störend wahrgenommen werden. Der öffentliche Raum sollte jugendgerecht gestaltet werden, mit Begegnungszonen, Spiel- und Sportplätzen. Darüber hinaus bedarf es der Planung ausreichender Indoor-Aufenthaltsmöglichkeiten. Bestehendes Wissen über soziale Dynamiken im Donaufeld und die Erfahrungen aus der praktischen Arbeit von Institutionen sollten in die weitere Stadtentwicklung kontinuierlich einfließen.

8. Empfehlungen

Im **Donaufeld** sehen ExpertInnen einige Potentiale und Handlungsfelder, aus denen TEAM FOCUS folgende Empfehlungen ableitet:

- Die **Umgestaltung der Bodenstedtgasse** unter Einbeziehung der AnrainerInnen und NutzerInnen wird von allen Befragten begrüßt. Eine Umgestaltung weiterer Grünflächen unter Partizipation der NutzerInnen wäre wünschenswert.
- Die **Fußgängerzone Franklinstraße** könnte für Jugendliche während schulfreier Zeiten als Aufenthaltsort attraktiver gestaltet werden z. B. durch flexible sowie teilweise überdachte Sitzmöglichkeiten.
- Angesichts der fehlenden Bewegungs- und Freiräume für Mädchen und Burschen entlang der Donaufelder Straße, empfiehlt TEAM FOCUS neue Orte wie z. B. die **Frei- und Sportflächen am Schulcampus** Donaufelder Straße/Satzingerweg zu erschließen. Diese sollten auch außerhalb der Schulzeiten und in den Ferien für Jugendliche aus der Umgebung zugänglich und nutzbar sein. Bei neuen Schulbauten sollte im Sinne einer Mehrfachnutzung, ein baulich getrennter Zugang für Externe berücksichtigt werden.
- Im Donaufeld sehen ExpertInnen einen Bedarf an **Indoor-Räumen** für Jugendliche. Das einzige offene Angebot stellt die Anlaufstelle der Mobilen Jugendarbeit dar, die mittlerweile an ihre Kapazitätsgrenzen stößt.

- Die vorhandenen **Möglichkeiten zum Skaten** sind für Jugendliche derzeit wenig attraktiv. Die Adaptierung bestehender Skateelemente oder die Errichtung eines Skaterplatzes würden das Donaufeld aufwerten.
- Das **Fair-Play-Team** sollte in der kommenden Saison vor allem in der Region Franz-Jonas-Platz regelmäßig unterwegs sein. Ein Austausch mit dem Bezirk und der Mobilen Jugendarbeit Donaufeld sind notwendig, um auf aktuelle Entwicklungen reagieren zu können.
- Bei den **Hausverwaltungen des gemeinnützigen Wohnbaus** sind zunehmend soziale Kompetenzen z. B. in der Konfliktvermittlung gefragt. TEAM FOCUS empfiehlt den Hausverwaltungen, ausreichend Ressourcen zur Bearbeitung sozialer Konflikte in Wohnhausanlagen zur Verfügung zu stellen und sich mit wohnpartner, der GB*21 und Mobilen Jugendarbeit Donaufeld zu vernetzen.
- TEAM FOCUS unterstützt darüber hinaus die in der Publikation „**Sozialraumanalyse Donaufeld – Die Situation der Jugendlichen aus Sicht der Mobilen Jugendarbeit**“ angeführten Empfehlungen.³⁰

TEAM FOCUS empfiehlt, in der Planung des **Stadtentwicklungsgebietes** bestehendes Wissen und Erfahrungen von ExpertInnen aus dem Donaufeld zu berücksichtigen. TeilnehmerInnen der Fokusgruppe formulierten folgende Handlungsansätze:

- Das Leitbild muss in Form von **konkreten Projekten** sobald wie möglich für die DonaufelderInnen „erfahrbar“ sein. Sobald Flächen für eine Zwischennutzung freigegeben werden, sollten z. B. ein Gemeinschaftsgarten oder Wegenetz zur Alten Donau realisiert werden. Bei konkreten Projekten wäre es empfehlenswert, sowohl „Bottom-up“ als auch „Top-down“ Strategien zu verwenden, um unterschiedliche Bevölkerungsgruppen einzubinden. Jugendliche könnten über die Mobile Jugendarbeit eingebunden werden.
- *„In Kommunikation treten, löst Konflikte auf. Man muss ein Bewusstsein schaffen, dass man „nicht auf einer einsamen Insel“ lebt.“ (P 42: Fokusgruppe)*
TEAM FOCUS empfiehlt, die Besiedelung der neuen Gebiete von Anfang an in Form eines **Stadtteilmanagements** zu begleiten.³¹ Die räumliche Entsprechung wäre eine offene Bauweise der Wohnhausanlagen sowie Begegnungszonen im öffentlichen Raum, die ein Kennenlernen der Nachbarschaft erleichtern und die Kommunikation fördern.
- TEAM FOCUS empfiehlt eine **regelmäßige Vernetzung** der Donaufelder Institutionen mit der Zielgebietskoordinatorin der MA 21, dem Planungsbüro stadthaus und dem Bezirk. Institutionen wünschen sich aktuelle Informationen zum Stadtentwicklungsgebiet, Möglichkeiten der Mitbestimmung für ihre Zielgruppen und Transparenz bei Entscheidungen.
- Die **Expertise der Mobilen Jugendarbeit Donaufeld** zu den Qualitäten von Aufenthaltsorten für Jugendliche sollte bereits bei der Planung berücksichtigt werden.³²
- Die Mobile Jugendarbeit Donaufeld sollte mit Beginn der Bebauung vor Ort sein, um die Interessen ihrer Zielgruppe zu vertreten und erste Aneignungsprozesse zu begleiten. Ähnlich wie in der Seestadt Aspern könnte in der näheren Umgebung ein Container als Anlaufstelle für Jugendliche aufgestellt werden.³³

³⁰ vgl.: Verein Wiener Jugendzentren, Mobile Jugendarbeit Donaufeld, Sozialraumanalyse Donaufeld – Die Situation von Jugendlichen aus Sicht der Mobilen Jugendarbeit, Wien, Mai 2015, S 51 ff.

³¹ vgl.: Stadtteilmanagement Seestadt Aspern: <http://meine.seestadt.info/ueber-uns/> (17.04.2015)

³² vgl.: Verein Wiener Jugendzentren, Mobile Jugendarbeit Donaufeld, Sozialraumanalyse Donaufeld – Die Situation von Jugendlichen aus Sicht der Mobilen Jugendarbeit, Wien, Mai 2015, S 43 f.

³³ vgl.: Mobile Jugendarbeit SEA: <http://sea.jugendzentren.at/> (17.04.2015)

9. Wünsche der GesprächspartnerInnen

Die folgende Aufzählung enthält eine Liste von Wünschen, welche von einzelnen GesprächspartnerInnen gegenüber TEAM FOCUS geäußert wurden. Es ist TEAM FOCUS wichtig, diese hier unbewertet und anonym wiederzugeben.

Öffentlicher Raum:

- konsumfreie Aufenthaltsorte mit Sitzgelegenheiten
- mehr Freiflächen und Freiräume, mehr Angebote für Jugendliche
- öffentlich zugängliche Spiel- und Sportflächen
- mehr Bewegungsangebot für Kinder, auch in Schulen
- flexible Gestaltungsmöglichkeiten im öffentlichen Raum, z.B. verstellbare Sitzgelegenheiten.
- generationenübergreifende Gestaltung
- Mitgestaltungsmöglichkeiten bei Ballspielkäfigen
- Trinkbrunnen in der Nähe von Fußballkäfigen
- größere Tore im Teresa-Tauscher-Park
- Grünflächen und Gärten sollten erhalten bleiben
- möglichst viele Grünflächen im Stadtentwicklungsgebiet

Institutionell:

- im neuen Stadtteil Donaufeld ein „Frauencafé“ wie im Karl-Seitz-Hof
- mehr Ressourcen für Präventionsarbeit der Polizei in Schulen zu den Themen Drogendelikte, Suchtgifte, Gewalt
- offene Wohnhausanlagen mit adäquatem Platz für Jugendliche
- bezirksübergreifende Vernetzung zwischen 21. und 22. Bezirk
- Kontakt, Information und Aufklärungsarbeit mit den Eltern des Flüchtlingshauses Bruno Kreisky über Angebote für Jugendliche im Donaufeld
- Angebote für 12-16 jährige Mädchen des Flüchtlingshauses Bruno Kreisky
- ausreichend Ärzte im neuen Gebiet
- adäquate Räumlichkeiten für Vereine

Hiermit bedanken wir uns bei allen GesprächspartnerInnen, von denen wir im Zuge unserer Recherche wertvolle Informationen erhielten und die uns durch ihre Offenheit und wohlwollendes Entgegenkommen die Arbeit wesentlich erleichterten.

Impressum:

Fonds Soziales Wien

TEAM FOCUS

Grüngasse 14/20

1050 Wien

Tel.: 05 05 379/ 66380

Web: <http://www.fsw.at/downloads/berichte.html>